

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle



Bezirk Merseburg

Das „Sozialblatt“ erscheint mit täglichen Beilagen. Es ist Substitutions-Organ der genossenschaftlichen und gewerkschaftlichen Organisations- und amtlichen Organ verschiedener Verbände. Schriftleitung: Dr. Müllersstraße 6. Fernruf-Nr. 246 05, 246 07, 246 08. Persönliche Zustellung mittags von 12 bis 14 Uhr. — Druckanstalt eingetragenes Mannesfeldersches Werk in Halle a. S. (Halle-Post).
Bezugspreis monatlich 1,20 und 0,20 RM. Subskriptionsgebühr, insbes. 2,10 RM. für Abholer mindestens 0,45 RM. Belegpreis 2,10 RM. bünd. Belegpreis 2,20 RM. bei direkter Einlieferung an den Verlag 2,40 RM. — Anzeigenpreis 13 Pf. im Einzelnen und 80 Pf. im Rahmen der Willkür. Druckereistelle: Dr. Müllersstraße 6. Fernruf 246 05, 246 07, 246 08. Belegkonto 2310. Ernst.

Hitler gibt den Kampf gegen Kommissar Bracht auf lächerlicher Nazi-Umfall Im Preußen-Landtag / Auch hier Angst vor Neuwahl

Barrikadenkämpfer Hitler „Frevler am Volk“ Im Lichte der Öffentlichkeit

Als Herr Göring im Reichstag gegen den Reichstanzler von Papen die Abtötung durchführte ließ, und das Aufhebungsdekret nachfolgend gefolgt hat, hatte er, bildlich gesprochen, den Fuß auf die Barrikade gestellt. Das war das letzte Aufblitzen einer revolutionären Seite bei einer Partei, die nicht nur Deutschland, sondern auch das Ausland erschütterte hatte mit ihrer großartigen Anführung eines revolutionären Vorstoßes gegen das System für das Dritte Reich.
Ich, es war nur noch eine Geste, die überlegen sollte, daß die NSDAP, längst im vollsten ungerordneten Rückzug begriffen war, daß sie nur noch einen politischen Gedanken hatte: Wie kommen wir wieder herunter von den Barrikaden, auf die wir mit dem Maul so oft gefestigt sind? Das gilt für Hitler wie für Göring, für Strömer wie für Goebbels, für die Marschenden des schicksalhaften Staatsstreiches, die mit der Bürgerkriegsarmee der SA. gebroht hatten.

Die große nationalsozialistische Revolution mündet in ein Komitè von ungeschicklichen Kesseltänzen ein. Der Führer der Sozialdemokratie, Otto Wels, hat als er im Reichstag die Barrikade des Scheiters davon bezog, diese grausame Gestaltenschiebung ein Hitler schenkt sich entfällt. Der Mann, der den Drachen des Marxismus erbeutet erziehen, gemeinsam mit ihm auf die Barrikaden gegen Hindenburg zu steigen! Der so großmächtig beweihräucherte revolutionäre Plan, die Unüberwindlichkeit der stärksten Partei Deutschlands, die sich selbst als den einzig wahren Repräsentanten in Deutschland ansprach, endet in der Hoffnung — auf die Bundesliste der Marxisten!

Was die SA. nicht konnte, dazu sollte die Sozialdemokratie versuchen! Der genialer Führer Hitler, dieser Führer der Abhebung des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg zu gewinnen. Das wäre tatsächlich eine solche Angelegenheit, daß Adolf Hitler vor dem ganzen deutschen Volk als Frevler am Volk dastünde.
Die Gefühlskline überlassen wir diesen Leuten, aber blamiert ist Hitler, wie sich noch nie ein Parteiführer blamiert hat! Die Umwälzung der Demokratie, die die Folge der Aufhebung der natürlichen Werte der Hitler-Partei ist, hat zur unmoralischen politischen Gewinnungsumspielerei, zum freischaffenden Spiel mit dem Volk im Lager dieser sogenannten revolutionären Partei geführt!

Nun wird das Ende der Komödie im Reichstag erst voll beschreiblich. Die Marxisten kamen nicht, und so hatten die um Hitler nur noch die Perspektive des schmerzhaften Rückzuges — nicht zuletzt vor der Abrechnung mit ihrem Spiel von der Tribüne des Reichstages herab. Als Herr Göring, um die Klugheit dieser Detraite zu verdeutlichen, scheinbar den Fuß auf die Barrikade stellte, gab es keine Barrikaden mehr!
Evident ist das Tempo dieses Rückzuges immer schneller geworden. Ist es nicht zum Staunen, wie Herr Göring sich müht, wieder von all den Positionen herunterzukommen, auf die er so

In der gestrigen Sitzung des Preußen-Landtages hatten die Nationalsozialisten, zusammen mit den Kommunisten, einen Antrag angenommen, wonach die preussischen Beamten nicht verpflichtet seien, den Anweisungen des Reichskommissars Bracht und seiner Beauftragten zu gehorchen. Papen und Bracht haben von Herr Göring die Aufhebung dieses Beschlusses verlangt und im Weigerungsfalle ziemlich unmißverständlich mit der Auflösung des Preussischen Landtages gedroht. Man kann feststellen, daß die starken Männer der NSDAP, vor dieser Drohung sofort in die Knie gesunken sind. Dieses militärischen Aufgebots und des Weigerungszustandes hat es in diesem Falle keineswegs bedurft. Die Unterwerfung erfolgte auf der ersten Sitzung der Regierung des Herrrentlubs.

Der Preussische Landtag trat gestern mittag um 1 Uhr zusammen. Die Konfliktssituation, die zwischen ihm und der kommunistischen Staatsregierung herrschte, brühte sich auch äußerlich durch die Ueberfüllung der Tribünen und die volle Besetzung des Saales aus. Die Regierungsbänke dagegen sind wiederum leer.
Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der nationalsozialistische Abgeordnete Hintler eine Erklärung ab, in der es heißt:

Angesichts der Erklärung der Presse des Herrrentlubs über den Konflikt zwischen dem Landtag und der kommunistischen Regierung erkläre die nationalsozialistische Fraktion folgendes: Sie habe am 20. August dem Antrag wegen der Verneinung des Beamtengehörns zugestimmt, da an diesem Tage sämtliche Ministerialbeamten der kommunistischen Regierung verboten worden sei, im Landtag zu erscheinen.

In den letzten drei Wochen hätte die Regierung der Herren von Papen und Bracht offenbar unter dem Druck dieses Antrags weitere Verfassungsverletzungen gegenüber der Volkswertretung vermieden.

Die Nationalsozialisten dachten nicht daran, die Beamten zur Verfassungserfüllung aufzufordern. Diese Erklärung der Nationalsozialisten stellt in dem Konflikt mit der kommunistischen Staatsregierung einen Rückzug dar, der noch weiter geht, als ein von den Nationalsozialisten eingebrachter Antrag folgenden Wortlauts:

Vaderborner Sondergerichtsurteil Sieben Jahre Gefängnis anstatt zehn Jahre Zuchthaus

Das Vaderborner Sondergericht verurteilte am Mittwoch den Preussischen Ratsrat Dr. Linden, der zwei Menschenleben auf dem Gewissen hat, wegen Totschlags, Körperverletzung, Sachbeschädigung und Waffenmißbrauch zu einer Gesamtstrafe von 7 Jahren Gefängnis. Der Antrag des Staatsanwalts lautete auf 10 Jahre Zuchthaus. Die Voraussetzungen für die Anwendung des § 51 hielt das Gericht bei Linden nicht gegeben. Es billigte ihm verminderte Zurechnungsfähigkeit und mildernde Umstände bezüglich des Totschlags zu. Auf diesem Grunde hat das Gericht von einer Zuchthausstrafe Abstand genommen.

„In der Sitzung vom 30. August 1932 ist ein kommunistischer Antrag vom Landtag angenommen worden, der angesichts der Bürgerkriegsfrage der Reichsverfassung und der preussischen Verfassung durch die Herren von Papen und Dr. Bracht die Amtspflicht der Beamten und Staatsangestellten in Preußen behandelte. Aus diesem Beschlusse des Landtages glauben die Herren von Papen und Dr. Bracht neue Zwangsmaßnahmen gegen die Souveränität des preussischen Staates herleiten zu können. Der Landtag wollte daher beschließen: soweit die Reichsverfassung und die Verfassung des Landes Preußen von der am Ruder befindlichen Regierung gemäß dem von ihr beschlossenen Gize geachtet und durchgeführt wird, ist es Pflicht der Beamten und Staatsangestellten Preußens, die Verfassung ebenfalls zu achten und zu schützen.“

Die Sozialdemokraten brachten hierauf verschiedene Anträge ein, unter anderen einen auf Unterdrückung des Eindringens preussischer Polizeibeamten in den Reichstag zur verfassungsmäßigen Durchsicht der kommunistischen Fraktionszimmer; ferner einen Antrag, der die Äußerungen des Landtagspräsidenten Kerl in seiner Unterbrechung mit dem Reichspräsidenten Mißbilligt und schließlich einen Antrag, der sich gegen die Sondergerichte wendet.

Der kommunistische Abgeordnete Kasper nahm dann das Wort, um einen Antrag seiner Partei vorzutragen. Er kam aber nicht dazu, weil er einleitend von dem „Bracht-Kerl“ sprach und vom Reichspräsident Kerl von der Sitzung ausgeschlossen wurde. An seiner Stelle vertrat dann der kommunistische Abgeordnete Biet den Antrag, der unter schweren Angriffen auf die Regierung von Papen die Auflösung des Preussischen Landtages fordert.

Bei der sofort vorgenommenen Abstimmung über den Antrag erhoben sich außer den Antragstellern nur noch — die Deutschnationalen. Unter großem Gelächter verurteilte der Präsident des Landtages, daß der Antrag abgelehnt worden sei.

Heilmann rechnet ab

Auf der Tagesordnung des Landtages stand eigentlich die Staatsberatung. Die sonderbarste Staatsberatung, die je ein Preussischer Landtag abgehalten hat. Der Etat beruht auf Notverordnungen, und der Reichskommissar erklärt, er denke nicht daran, sich an die Beschlüsse des Landtages zu halten. Der sozialdemokratische Abgeordnete Hellmann zeigte der preussischen Volksvertretung, daß sie ihren Einfluß mit Recht verloren hat: ein Parlament mit antiparlamentarischer Mehrheit verdient weder Macht noch wird es jemals wirklich Macht ausüben. Erst wenn das deutsche Volk sich

Die übrigen 13 Angeklagten erhielten Gefängnisstrafen von 3 Monaten bis zu 2 Jahren. Die Kosten fallen den Angeklagten zur Last.

Der Mörder Linden ist nicht der erste Naziratsrat, dem vom Gericht wegen „verminderte Zurechnungsfähigkeit“ zugebilligt wurde und der deshalb mit einer ziemlich milden Strafe davonkam. Wenn es in dem nationalsozialistischen Hergehohe und ähnlich ausfiele wie in dem Gehirn seines Mitgliebes Linden — arme Patienten.

Mißung bereden. Aber die Verneinungstatistik ist immer deutlicher. Es gibt nichts mehr zu verbergen und immer deutlicher wird es, wie es um die NSDAP bestellt ist.

Von Tag zu Tag werden die Herrschaften kleiner. Eben erst haben sie großmächtig verurteilt, daß der Nazi-Präsident des Preussischen Landtages Kerl dem Reichspräsidenten den genialen Plan vorgetragen habe, daß der Reichstanzler im Preussischen Landtag gewählt werden könne.

Hitler und den Seinen ist die Nase abgeriffen. Jetzt gilt es, in den Händen des Feindes hineinzugreifen! Jetzt heißt es, die Entzerrung der Nationalsozialisten fortzusetzen und im Wahlkampf die Rechnung mit ihnen halten!

großmächtig heraufgeleitet ist, wie es stiller und stiller um ihn wird? Als die Komödie aus war, schwangen noch die größten distanzierenden Hoffnungen der Nationalsozialisten nach. Was hatten sie sich nicht alles vorgestellt! Reichstag gegen Reichspräsident, vielleicht mit dem Sieg in München oder Köln, vielleicht auch in Braunschweig oder — in Weimar! Was sind Pläne, was sind Entwürfe! Jetzt kennen die Herren nur eine Sorge: ihre Pläne und Entwürfe schnell und stiller zu verpacken, damit sie nicht gegen sie zeugen können!

Herr Hitler ist ganz still geworden, Herr Strömer schreit sich zurück nach den ersten Jahren der Bewegung, nach jenen bequemen Zeiten, wo man nur das Maul aufzureißen brauchte, und Herr Goebbels darf mit dem Geißel gegen die feinen Leute den

Vertical text on the left margin, likely from an adjacent page or a scanning artifact.

Parlamente von christlichen Anhängern der parlamentarischen Regierungswelt, wird es sich sein Recht auf Selbstregierung und Selbstverwaltung zurückerobern.

Heimann rechnete dann mit den Kommunisten ab, die gewagt hätten, das Verhalten der Sozialdemokratie am 20. Juli als Freigebheit und Schwäche zu charakterisieren. Er verlas aus der „Internationale“ das Gedächtnis Thälmanns, daß es den Kommunisten nicht gelungen sei, die Arbeiter aus den Betrieben zu bekommen, weil sie nicht begriffen hätten, daß der Angriff auf Erwerbs- und Erziehung ein Attentat auf alle Rechte und Freiheiten der Arbeiterklasse war. Das konnten sie nach der kommunistischen Demagogie der letzten Jahre wirklich nicht begreifen! In demselben Zusammenhang gibt Thälmann zu, daß die Kommunisten am 20. Juli vollkommen mit der Sicherung ihrer eigenen Partei beschäftigt gewesen seien. Deswegen also haben sie die Gelegenheit zur Weiterentwicklung wieder einmal verpaßt. Und schließlich betont

Thälmann, daß die Behauptung, Brüning sei schon der Faschismus gewesen und auf ihn folge die proletarische Diktatur, ein heute widerlegter Irrtum gewesen wäre. Wir können es eine Rüge, und diese Rüge hat das Arbeitervolk seinen Einfluß auf den Staat geltend gemacht.

Aus zahllosen eigenen Gedankenspielen der Rationalisierungs- und Zeilmann nach, daß die Rationalisierungen allein die Wiederherstellung der Unterordnung in Brüning ermöglicht hätten. Heute möchten sie sich bogen mit Hilfe der „jüngeren Welt“, für die ihnen noch vor drei Monaten kein Schicksalstouf so wenig gewesen ist. Und das ist das Zentrum, das noch im politischen Testament von Joseph St. der Nazis kein „Kiemens“ entgegengedonnert habe, tubandele heute vergrümt mit den „heutigen Jorden“.

Gegen diese Unterordnung rief Heimann das arbeitende Volk auf, sich zu organisieren, zu kämpfen und die Staatsmacht zurückzuerobern.

Die Lehrer verlassen Hitler

Unbefriedigende „Kulturpolitik“ der Nazis
Stuttgart, 21. September. (Eigenbericht.)
Dem Austritt des Lehrers Zilber-Planen aus der Nationalsozialistischen Partei und aus der Funktion seiner Partei im hiesigen Landtag dürften noch mehrere Austritte von Lehrern folgen. So hat sich der Hauptlehrer Wilmanns in Bötzingen seinen Austritt aus der Partei erklärt. Der Führer des Nationalsozialistischen Lehrerbundes in Württemberg, Mitteloberrheinlehrer Humming-Hellbronn, beschließt ebenfalls der Hitler-Partei den Rücken zu kehren.

Polizei gegen Otto Wels

Ein Zwischenfall im Sportpalast
Wels wurde vorgeladen während seiner Rede im Sportpalast von einem Polizeibeamten unterbrochen, als er davon sprach, daß sich die Hitlerianer aus große Summen „Reichsicherheit“ hätten, er sich aber sofort berichtigte und erklärte, erlichehen hätten. Die Massenverammlung brach, als der Polizeibeamte auf Otto Wels schritt, in einen kirmischen Protest aus, der Wels eintrug, als Wels und Mitglieder des Berliner Bezirksvorstandes die Massen beruhigten.

Beamtenprozeß in Hagen

Verleumdungen gegen den sozialdemokratischen Polizeipräsidenten völlig zusammengebrochen
Hagen, 21. September. (Eigenbericht.)
Der der Hagerer Strafkammer ließen gegenwärtig vier ehemalige Polizeiverwaltungsbeamte wegen schwerer Unterdrückung, Betrugs und Irreführung im Amt. Ihre Helfer, vier Diebstahler, sind ebenfalls angeklagt. Mit diesem Prozeß bezieht die Nazis gegen den am 20. Juli von Herrn Papen seines Amtes enthobenen sozialdemokratischen Polizeipräsidenten Schöbel völlig zusammen.

Die angeklagten Geschäftleute, nationale Bürger und teilweise Nazi-Anhänger, haben zusammen mit den angeklagten Polizeibeamten die Stadt Hagen jahrelang um mehr als eine vierstel Million Mark betrogen. Fingierte Bieferungen sind von den Beamten quittiert, ausgewiesen und ausbezahlt worden, wozu ein raffiniert ausgeklügeltes System von Fälschungen und Betrugsmanövern notwendig gewesen ist. Die Nazis hatten diese Untersuchungen selbstverständlich dem sozialdemokratischen Polizeipräsidenten Schöbel an die Rockhülle gehängt, um damit ihre politischen Geschäfte zu betreiben. Es ist jedoch erwiehen, daß die schuldigen Polizeibeamten ihre Straftaten bereits im Jahre 1924 begangen haben, während Schöbel erst 1928 nach Hagen gekommen ist. Gegen einen der Rassisten und der hat Schöbel bereits eine Beurteilung wegen Beleidigung erreicht.

In der gegenwärtigen auf mehrere Tage berechneten Gerichtsverhandlung wird sich ebenfalls wiederum erweisen, wie gewissenlos die Nazi-Agitatoren sozialdemokratische Beamte verächtlich haben, während die wirklichen Spitzhüben und Gauner im eigenen „nationalen“ Sumpfen geiffen haben.

Mutters Aussage unglaubwürdig...

Drei Monate Gefängnis für jungen Reichsbannermann
Hannover, 21. September. (Eigenbericht.)
Das Sondergericht in Hannover hat einen jungen Reichsbannermann, weil er an einem Lieberfall auf Nazis letzte beteiligt gewesen sein soll, zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Die Mutter des Angeklagten war als Zeuge geladen und bereit zu beschwören, daß der angeklagte Sohn zur Zeit des Lieberalles zu Hause gewesen ist und im Bett gelegen hat. Die Nazis wollen jedoch in der fraglichen Nacht den Angeklagten beim Lieberfall gesehen haben. Die weisen Richter sollen den Isotonischen Beschluß, den einzig kaffischen, lastunwürdigen und deshalb glaubhaften Zeugen, die Mutter, nicht zu verurteilen. Deshalb kann der Sohn nur teurteilt und mit 3 Monaten Gefängnis bestraft werden.

Frankfurt in Schwierigkeiten

Die Stadt Frankfurt a. M. kann am 1. Oktober 20 Millionen Mark Frankfurter Schachmatten nicht einlösen. Reichsliste wurde trotz energischer Verhandlungen des Frankfurter Reichsbanners in Berlin bisher verlegt. Es ist nun beschloßlich, das Gehör betreffend die gemeinsamen Rechte der Besitzer von Schachmattschreibungen von 1899 auch auf kommunale Schachmatten anwendbar zu machen.

Kampf um Volksbegehren und Volksentscheid der SPD. Warum zögert Herr Gahl?

Kommunisten im Bunde mit der Papen-Regierung

Am 12. September, also vor fast 14 Tagen, hat der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei beim Reichsminister des Innern den Antrag auf Einleitung des Volksbegehrens gegen den sozialpolitischen Teil der Papen-Notverordnung eingereicht. Dennoch hat die Reichsregierung sich bisher noch nicht veranlaßt gesehen, die Zulässigkeit des Antrages zu erklären und die Fristen für die Durchführung des Volksbegehrens festzusetzen. Erhaben steht die Zulässigkeit des Volksbegehrens auf Zweifel, wenn die Bestimmungen der Reichsverfassung loyal angewendet werden.

Neben der Sozialreaktion, der das Volksbegehren bevorzugen möchte, hat die Reichsregierung in den Kommunisten einen Bundesgenossen gefunden. Es vergeht kaum ein Tag, an dem die kommunistische Presse nicht gegen das Volksbegehren hehlt. In letzter Zeit behauptet sie, das Volksbegehren solle die Arbeiter und Angestellten von dem unmittelbaren Kampf gegen den Lohnabbau in der Notverordnung abhalten. Man wolle den Volksentscheid erst durchführen, wenn die Zerstückelung des Tarifrechts und die Lohnsenkung sich bereits ausgebreitet hätten.

Das ist eine große Verleumdung der Absichten der Sozialdemokratie. Niemand ist ihr in den Sinn gekommen, durch Volksbegehren und Hoffentlich den unmittelbaren Kampf der Arbeiter und Angestellten um die Aufrechterhaltung der Löhne und der Löhne zu verhindern oder auch nur zu erschweren. Der Sinn ihrer Aktion ist vielmehr, den unmittelbaren Kampf gegen Tarifbruch und Lohnsenkung durch das Volksbegehren zu unterbrechen und zu fördern. So ist das Volksbegehren auch von der Arbeiterklasse aufgeföhrt worden. Ueberall, wo die Unternehmer die Notverordnung

zum Anlaß von Lohnsenkungen nehmen, setzen sich die Arbeiter und Angestellten entgegen dagegen zur Wehr.

Der sozialpolitische Teil der Notverordnung enthält aber nicht nur eine Ermächtigung für die Reichsregierung zur Durchföhderung des Tarifwesens und der Lohnsetzung, sondern auch eine Ermächtigung zu einer grundlegenden Änderung aller sozialpolitischen Einzelgesetze. Die gesamte Sozialversicherung — Arbeitslosen-, Invaliden-, Angestellten-, Kranken- und Unfallversicherung — die Fürsorge für die Kriegsbekindigten, aber auch die gesamte übrige Sozialpolitik — Arbeitsvermittlung und Arbeitschutz — werden von dieser Ermächtigung betroffen. Die ganze sozialpolitische Gesetzgebung, das Ergebnis eines jahrzehntelangen hartnäckigen Ringens zwischen der gesamten Arbeiterklasse sowie dem Unternehmertum und der Staatsgewalt soll der Willkür der Bürokratie und der Sozialreaktion ausgehört werden.

Gegen diese Bedrohung der Sozialpolitik ist der unmittelbare Kampf der Arbeiterklasse im Betrieb zwar auch wichtig, aber nicht entscheidend. Hier wird der Volksentscheid zur wichtigsten Waffe. Hat er Erfolg, so wird diesem Anschlag die rechtliche Grundlage entzogen. Auch wenn dieser in dem unmittelbaren Kampf die Arbeiter und Angestellten im Betrieb der Anschlag auf das Tarifwesen und die Lohnhöhe abgewehrt wird, so bleibt immer noch der Volksentscheid unbedingt notwendig, um nicht nur die Grundlage für Tarifbruch und Lohnsenkung zu zerlegen, sondern um auch die Grundlage für den Abbau der übrigen Sozialpolitik zu beseitigen.

Nicht unmittelbarer Kampf der Arbeiterklasse im Betriebes Fall des Volksentscheides ist deshalb die Lösung, sondern ein unmittelbarer Kampf und Volksentscheid!

Sozialdemokratie rüstet!

Überall Wahlvorbereitungen der Eisernen Front

Von den machtvollen Kundgebungen, mit denen die Sozialdemokratie in Leipzig und Berlin den Wahlkampf eröffnete, sind unsere Leser bereits unterrichtet. Auch in allen anderen Teilen des Landes wird die vorbereitende Arbeit kräftig angefoßt.

In Düsseldorf ist sprach am Sonnabend vor den Funktionären des Bezirkes Niederrhein Genosse Dr. Hilferding unter stürmischen Beifall über den Umbau der Wirtschaft, am der Diskussion und dem Keilert des Bezirkesleiters kam der ungedrohter Kampfesmut der Genossen glänzend zum Ausdruck.

In einer Massenversammlung im Tivoli in Dessau geisterte Genosse Seger das Verhalten der Papen-Regierung und die lächerlichen Verleumdungen der Nationalsozialisten, die sich plötzlich als Wähler der Rechtskräfte gebildet. Auch in dieser Versammlung kam ein ungedrohter Kampfesmut zum lebendigen Ausdruck.

Eine eindrucksvolle Freiheitskundgebung veranstalteten im dritten Reide des Herren Kreises, in Braunschweig, 600 Joffen

und Pioniere der SAJ, die geloben, mit ihrer jugendlichen Kraft den Allen in ihrem schweren Kampfe zu helfen.

Die vermehrte Kampftouf unserer Organisation ließ auch die Bezirkskonferenz in Annaberg in Sachsen erkennen, in der am Sonntag die Genossen Hilbig-Gemwinz und Jander-Annaberg sprachen.

Die Mannheimer Sozialdemokratie eröffnete den Wahlkampf mit einer Verlesung, in der das jüngste Fractionsmitglied, der kriegsbekindigte Genosse Dr. Schumacher, Stuttgart referierte. Er hebt sich unter starkem Beifall für einen größeren Einfluß der Jüngeren auf die Führung der Partei ein.

Mit der Aufstellung der Kandidaten verband die Magdeburger Partei ihre erste Berichtigung zum Wahlkampf, in der Genosse Oberbürgermeister Reuter über die kurze Zeitigkeit referierte. Die bisherigen Kandidaten für Magdeburg wurden einstimmig wieder aufgestellt.

Zinsentzug genehmigt

Beschluß des Zentralausschusses der Reichsbank
Der Zentralausschuß der Reichsbank genehmigte am Mittwoch den Antrag, den Diskontsatz um 1 Proz. auf 4 Proz. herunterzusetzen. Der Lombardatz ermäßigt sich damit um ebenfalls 1 Proz. auf 5 Proz.

Die Reichsbank selbst begründet die Diskontsenkung, die ja in dem Programm der Reichsregierung eine besondere Rolle spielt, durch den Hinweis auf die Erleichterung der Situation bei der Reichsbank, die fortgeschrittene Verflüssigung auf den deutschen Geldmärkten und auf die Diskontsenkung im Ausland.

Bracht „reformiert“ Berlin

Ultimative Forderungen an die Reichsbauhauptstadt
Der Bevollmächtigte des Reichskommissars, Dr. Bracht, hat durch den Oberpräsidenten des Berliner Oberbürgermeister zwei Erlasse zugehen lassen, die sich mit der Frage der Berliner Verwaltungsreform beschäftigen.

Am ersten Erlaß wird verlangt, daß die händlichen Körperschaften „in kurzer Zeit“ die Zahl der Berliner Verwaltungsbezirke vermindern, da er sonst die Verbindeung nach den Befähigungen des Magistrats aber des Oberbürgermeisters mit Genehmigung des Staatsministeriums durch Berordnung vornehmen werde. Ferner werde er anordnen, daß bis zum Inkrafttreten der Neuordnung eine Reuwahl befohdeter Mitglieder der Bezirksämter nicht stattfinden. In einem zweiten Erlaß verlangt Dr. Bracht Änderungen in der Verfassung der Berliner Verwaltungsbezirke nach Art der süddeutschen Stadtratsverfassung. Auch hier wird eine Notverordnung zur Regelung dieser Frage angefordert.

Die ultimative Drohung des stellvertretenden Reichskommissars bedeutet einen scharfen Eingriff in die Selbstverwaltung der Reichshauptstadt. Es ist zu hoffen, daß die Berliner Stadterverordneten-

sammlung bei der außerordentlichen Behandlung der von Bracht angeforderten Probleme für die gultigste Befassung Berucks sich so rechtzeitig mit dem Magistrat einigt, daß ein Eingreifen der kommissarischen Staatsregierung vermieden wird.

Vorstoß gegen Reichsbanner

Ortsgruppe aufgelöst — Vorläufer eines Ausnahmegesetzes?

Stalpaud, 21. September. (Eigenbericht.)
Auf Anordnung des kommissarischen preussischen Staatsministeriums ist durch die Ortspolizeibehörde des vorpommerschen Städtchens Richtenberg die dortige Ortsgruppe des Reichsbanners Schwarz-rot-gold „aufgelöst“ worden. Die polizeiliche Verfügung stützt sich auf § 2 des Reichsvereinsgesetzes und auf den Anlauf der Volksebene am 12. November 1918. Als Grund wird angegeben, daß „der Zweck des Vereins ein Strafgesetze zu widerzählt“.

Im Februar des vorigen Jahres war es zu einem Zusammenstoß zwischen einer Reichsbannergruppe und Nationalsozialisten auf der Gausse vor Richtenberg gekommen, wobei einige Nationalsozialisten mit mehr oder weniger erheblichen Verletzungen anwesenden. In dem gegen die Reichsbannerleute anhängig gemachten Verordnungsverfahren wurden Gefängnisstrafen festgesetzt. Unter den Verurteilten befand sich auch der technische Leiter des Richtenberger Reichsbanners, der die betreffende Gruppe geführt hatte.

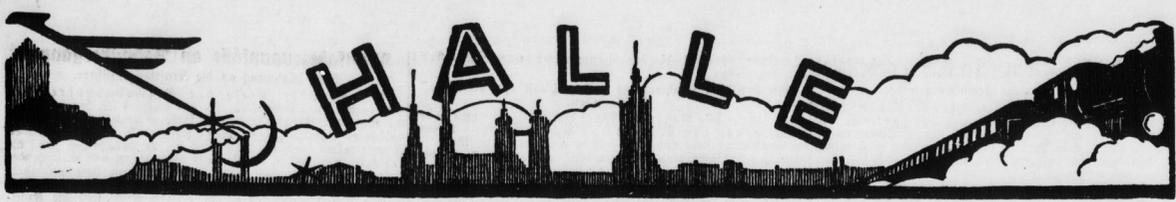
Nachdem nun die Beurteilungen rechtskräftig geworden sind, ist jetzt die Auflösung der Ortsgruppe des Reichsbanners angeordnet worden.

Vorstoß gegen Reichsbanner

Ortsgruppe aufgelöst — Vorläufer eines Ausnahmegesetzes?

Stalpaud, 21. September. (Eigenbericht.)
An der Begründung der Auflösungsverfügung heißt es, daß „als feststehend angenommen“ werden müsse, daß das „Unternehmen der Ortsgruppe Richtenberg des Reichsbanners Schwarz-rot-gold planmäßig vorbereitet und durchgeführt worden ist.“
Von einem Vorwurf auf der Verlesung bedürftigen „Lieberfall“ wagt man nicht zu sprechen, da die Gerichtsverhandlung darüber keinerlei Anhaltspunkte ergeben hat. Die überaus schwache rechtliche Grundlage zu diesem rigorosen Vorgehen gegen die Reichsbannerortsgruppe findet ihren Ausdruck auch darin, daß ganz unverständlich in dem Nichtausfluß der verurteilten Reichsbannermitglieder die „Billigung ungeheurer Strafen“ durch die Ortsgruppe erfolgt wird. In der Verfügung heißt es wörtlich:

„Es ist fest, wenn nicht nachgewiesen wird, daß die Ortsgruppe Richtenberg des Reichsbanners selbst im Rahmen ihrer verfassungsmäßigen Befähigung unter Ausnutzung des organisierten Zusammenfassens ihrer Mitglieder und der Führerbefähigung des sogenannten technischen Leiters dem die Ausrichtungen vorbereitet und durchgeführt habe, muß nach dem bisherigen Verhalten der Ortsgruppe gegenüber den in den Lieberfällen beteiligt gewordenen Reichsbannermitgliedern als erwiesen erachtet werden, daß die Ortsgruppe Richtenberg die großen Ausrichtungen des technischen Leiters dem unter seiner Leitung und Billigung und damit selbst begangen, den Angeklagten zum Ausbruch zu bringen.“



Der sterbende Spazierstod

Die englischen Zeitungen melden, daß der Spazierstod aus der Mode zu kommen beginnt. Der weibliche hält sich noch, aber der Spazierstod männlichen Geschlechts ist zum Verschwinden verurteilt und darf von besseren Elementen nicht mehr getragen werden. Bei uns ist das offenbar noch nicht soweit, man sieht in den Straßen viele Herren mit Stod. Aber es läßt sich doch erkennen, daß er anfängt, uns im Wege zu sein und un bequem zu werden. Die Spazierstod nicht mehr mit ihm, indem wir ihn gütlich aufgeben, wir halten ihn im Arm eingehaft und nehmen ihn so mit.

Nun wird es Zeit, daß ein Historiker von Ruf sich daran macht, die Geschichte des Spazierstods zu schreiben, die lehrreicher werden könnte als die Geschichte der selbsthaubigen. Wie er ein Hirtenstab war vor Morgenszeit der Welt, wie er dann Königszepter wurde, und wie man ihn abgeschafft hat in einer friedlichen und zu viel beschäftigten Welt.

Wenn jetzt der Kulturmarsch in der Bahn sitzt, um in die Stadt zu fahren, so ist das so in der linken Hand hält er die Zeitung, in der rechten Hand eine Butterkulle, unter dem Arm trägt er die Aktenmappe, in der sich die anderen Butterkullen befinden, auf der Nase sitzt der Kneifer, mit dem Mund kaut er mit dem linken Hand und mit dem rechten benut er währenddessen darüber nach, ob er sich nicht für heute eben eine halbe glatte Kognak kaufen soll.

Barum in aller Welt sollte der Kulturmarsch diesen seinen inneren Betrieb und Mikrofonismus noch durch einen goldbeschlagenen Stod weiter verwickeln, und wozu sollte dieser Stod ihm nützen? Ja, wenn die Technik kleine transportable Telephonapparate, drahtlose Telephonapparate erfinden wollte, die man sich etwa am Nobel anbringen könnte, darüber ließe sich schon eher reden.

50 Jahre Straßenbahnverkehr in Halle

Die Städtische Straßenbahn Halle, welche am 15. Oktober 50 Jahre. Ihre äußeren wichtigsten Wogen bilden heute einen nicht mehr zu belegenden Bestandteil des hällischen Straßenverkehrs. Die Straßenbahn hat namentlich in den letzten 10 Jahren einen beachtlichen technischen Stand erreicht. Ein wesentlicher Ausbau der Straßenbahn erfolgte in den letzten Jahren vor allem durch die Errichtung der Straßenschnellstraßen auf dem Straßenbahntrassen in der Freiheitsvorstadt. Vornehmlich dieses Gebirge, die Zentrale des hällischen Straßenbahnverkehrs, ist der Gegenstand zahlreicher Besuche aus Frankreich des In- und Auslandes.

50 Jahre überdauert eine ungeheure Spanne verkehrstechnischer Entwicklung. Vor 50 Jahren waren fast ausschließlich die Ansprüche, die der Stadter an ein Verkehrsmitel stellte, befriedigend, so daß auch die Verkehrsmitel recht wenig fortgeschritten annahmen.

Der I-PS-Systemator war damals Mode

So war auch die Straßenbahn Halle, die 1882 eingerichtet wurde zunächst ein Pferdebetrieb. Es war ein konventionelles Privatunternehmen mit zwei Linien. Der Fahrpreis betrug nur 10 Pf., aber dafür wurde man auch in recht bescheidenen Aufzügen durch die Straßen. Man nahm damals täglich etwa 330 Mal, bei 3700 Eingefahrenen im Durchschnitt ein. Ueber 1400 Wagenkilometer wurden zu dieser Zeit mit den 68 Pferden täglich zurückgelegt. Obwohl die eine Linie bald eine Aktiengesellschaft wurde, ging es mit dem hällischen Straßenbahnwesen nicht recht brennend. Erst als in den Jahren 1888 und 89 die allgemeine Elektrifizierung der Straßenbahn eingeführt wurde, hielt sich der Betrieb und konnte im Verlauf der Jahre und Jahrzehnte weiter ausgebaut werden. Einen wesentlichen Antriebs erhielt das hällische Verkehrsunternehmen, als nach langen Unterhandlungen die zwei Linien kommunalrechtlich werden konnten. Am 1. Januar 1911 wurde die sogenannte rote Linie in städtisches Eigentum. Am 1. April 1917 wurde auch die bis dahin noch private „Zobtschottlinie“ von der Stadt aufgekauft.

Zu Ehren der im Weltkrieg Gefallenen aus den Besatzungen der Wehag soll am 15. Oktober ein Ehrenmal vor dem Verwaltungsgebäude auf dem Betriebsbahnhofselandene Freiheitsvorstraße errichtet werden. Der Entwurf des Mahls stammt von Magistratsrat Paul Bonemann, die Ausführung und ein Relief sind von Bildhauer Karl Müller, Leiter der Metallwerkstätten der Burg Giebichenstein, entworfen und ausgeführt. Der Stein ist Peterberger Werkstoff.

Auf den Schrifttafeln werden 73 Angehörige der Straßenbahn, 19 vom Elektrifizierung, 19 vom Gas- und Wasserwerk und 9 von den Besatzungen benannt werden. Das Ehrenmal wird 2,70 Meter hoch, hat eine quadratische Basis von 0,7 Meter Seitenbreite und steht auf zwei Sockeln.

Hällisches Schwimmbad im Sandbühl. Mittelschul-lehrer Kirchert spricht morgen von 16 bis 18.30 Uhr auf der Deutschen Welle über: „Vier Wochen im Mittelschul-Badheim Goldberg bei Halle.“

Ruhnießer der neuen Staatsführung

Industrie- und Handelskammer Halle ist begeistert über das Wirtschaftsprogramm der Baronregierung

Die Industrie- und Handelskammer Halle hat den Herrn Reichsminister von Papen anlässlich ihrer gestrigen Sitzung antelegraphiert aus Freude über seinen Eingriff in die Sozial- und Arbeitsgesetzgebung und sein Bekenntnis zu den Grundfragen der Privatwirtschaft. So sehr sich die Herren mitteldeutschen Wirtschaftsführer auch über die Wiederherstellung der freien Unternehmerrinitiativ begeisterren, im zweiten Teil derselben Sitzung wurden sie sehr feinsinnig über denselben Herrn von Papen, dessen Kontingentierungspläne gegenüber dem Außenhandel ihnen das Geschäft verderben.

„Eindlich einmal — das erstmal eigentlich“, so begann der Vizepräsident der Kammer, Werther, seinen Bericht über das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung, „daß sich eine Entlastung herausbilden soll, die durch die neuen tatkräftigen Maßnahmen der Reichsregierung eingeleitet wird.“ Die neue Regierung habe sich ein Ziel gesetzt und einen Weg gezeigt, was man bei Herrn Brüning vermissen habe.

Eindlich stude sich eine tatkräftige Regierung, die die Privatwirtschaft wieder beleben soll.

Nicht die Forderungen der Gewerkschaften, nicht sozialistische Maßnahmen werden verwirklicht, sondern die Privatinitiative komme wieder zur Geltung, es erfolge eine Abkehr von Sozialisierungsmaßnahmen. Diese Töne und dieses Programm waren so recht nach den Herzen der mitteldeutschen Industriellen und Handwerker! Dennoch sollten auch Herr Werther nicht umhin, festzustellen, daß das Wirtschaftsprogramm Papens eine Spekulation auf die Befreiung der Wirtschaft darstelle. Aber die Wirtschaftsführer behielten mit ihm, weil es eben, wie Herr Werther zum Ausdruck brachte und wie man es ja von Regierungsseite auch schon gehört hat, „die letzte Chance des Privatunternehmertums“ ist.

Aus Angst vor dem Sozialismus will man Einzelbedenken zurückdrücken und sich rechts hinter Papen stellen.

Den Kammerpräsidenten ergänzte der Vizepräsident Dr. Werthmann, indem er die soziale Seite des Papen-Programms noch besonders auseinandersetzte. Er ärgerte sich besonders über die Kritik, die der Anschlag der Papen-Regierung auf die Sozialpolitik bei den Gewerkschaften und der Presse gefunden hat. Die neue Anordnungen bezüglich des Tarifvertrags, sie habe dem Arbeitgeber nur das Recht, ihn nicht voll zu erfüllen. Das ist fürwahr eine wunderbare Logik! Tarifverträge sollen bestehen, aber man hält sich nicht daran! Das ist das Ziel, nach dem sich die Unternehmer schon lange geseht haben. Diese Regierung, die ihnen das bewilligt, die erfüllt ihnen. Vom ersten Male hört man denn in den gehaltenen Räumen dieses Wirtschaftsgremiums das Lob einer Reichsregierung. In den letzten Jahren

wurde nur immer an den Regierungen und dem von ihnen verforderten „Erfüllen“ heruntersitzet.

„Ob jetzt die Arbeiter immer noch nicht klug werden? Eine Aussage über das Wirtschaftsprogramm der Regierung wurde nicht gewünscht, aber dennoch zum Ausdruck gebracht, daß bei der Bedeutung der mitteldeutschen Handelskammer folgende Entschädigung dem Reichsminister telegraphisch übermittelt werden soll, weil das mehr Einbruch mache. Wo lobete man noch Berlin!“

„Das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung stellt sich uns als eine Tat dar, die zu der Erwartung berechtigt, daß sie bei entsprechender Willhilfe aller die Wiederbelebung der Wirtschaft auslösen wird. Die Tat ist um so mehr zu begrüßen, als sie sich in Abkehr von jedem sozialistischen Realisierungsplanen den Tendenzen der Notwendigkeit selbständiger Unternehmertums betont und der privatwirtschaftlichen Initiative vom Seiten der Volksgemeinschaft breiten Raum gibt. Wir wünschen auf den ersten und unbedingt zu erwerbenden Gesamtziel müssen Einzelwünsche zurückgestellt werden. Es kann nur darauf ankommen, durch je viel und verantwortungsbewußten Einsatz aller Kräfte die gegebenen Möglichkeiten auszunutzen, wieder Vertrauen zu schaffen und damit die Grundlage jeder erfolgreichen wirtschaftlichen Tätigkeit zu geben, die allein Wohlgehen und Freiheit eines Volkes fihert.“

So ganz begeistert hat die Kammer aber doch nicht, denn es wurden im Anschlag dessen Wünsche vorgebracht. So vor allem, daß die Reichsbahn ihre Tarife ermäßigen hie, daß sie die durch die Förderungsteuer erparten Beträge zu Aufträgen an die Wirtschaft verwenden solle. Noch mehr Wäfer in den Wein der Freude über den folgenden Redner, Dr. Fehmerling, der sich über die Lage des Außenhandels

verbreitete. Dieses Referat war eine einzige Ablehnung des zuvor eben noch gefeierten Papenschen Wirtschaftsprogramms, jenseits des Außenhandels anberührt. Das Wort Autarkie sei ja naiv, daß sich nicht lösen, ersticht darüber zu diskutieren. Bei den heutigen handelspolitischen Maßnahmen gebe es um einen ausgeprägten Agrarprotektionismus, dessen Ausmaß mit Sorge erfüllen wolle. Ganz eingehend schilderte der Redner, welcher wirtschaftliche und in Bezug dessen kulturpolitische Schäden allein schon durch die jetzigen handelspolitischen Maßnahmen der Regierung, zum Beispiel in der Frage des Butterzolls, entstehen, namentlich in Holland, Schweden und Dänemark.

Die deutsche Ausfuhr nach den nordischen Ländern hat bereits einen Rückgang von mehr als 50 Prozent erfahren, dazu mache sich eine direkte Unfreundlichkeit gegen Deutschland bemerkbar.

In der Ablehnung dieser Handelspolitik betonte der Redner, daß die Regierung doch selbst ihren Anknüpfungsbereich der Wirtschaft in Beziehung zur Weltwirtschaft sehe. Folgerichtig wäre es, wenn dem innerdeutschen Anknüpfungsbereich auch der Weg nach außen gesollt wäre. Die Landwirtschaft könnte nur mehr Absatz finden, wenn mehr Arbeitnehmer beschäftigt würden, daher darf sie den Export nicht verlieren. Von einer Entschädigung zu diesem Problem, die doch bestimmt eher an Plage gewesen wäre, sah man merkwürdigerweise ab, man gab sich, wie der Kammerpräsident zusammenfaßte, der Hoffnung hin, daß es die Spitzenverbände schaffen werden und werden, „einem glüklichen Geschäft“, das es nicht gar zu schlimm kommt.

Inletz befähigte sich die Kammer mit der Frage der Untertragung des Gewerbebetriebes wegen Unzuverlässigkeit der Ausübenden. Es wurde allgemein eine Neueverteilung der gesetzlichen Bestimmungen gefordert, um den Auswüchsen, die sich immer mehr breitmachen, entgegenzuwirken zu können. Sehr bemerkenswert war, daß von verschiedenen Seiten

eine Einschränkung der Gewerbefreiheit gefordert

wurde. Das sozial gefärbte „freie Spiel der Kräfte“ wird also selbst seinen eifrigsten Befürwortern langsam benehlich! Gerade diese Einschränkung bezeugt unsere Auffassung aus neue, daß es eben mit der freien, ungebundenen Wirtschaft heute auf die Dauer nicht mehr geht. Zwangsläufig fordern die Verhältnisse, statt der Planlosigkeit System in die Wirtschaft einzubringen.

Besonders bemerkenswert war auch noch, daß sehr ernste Worte über die Unmoral im Geschäftsbereich fielen, indem oft Zusammenbrüche vorkommen, bei denen überhaupt nichts mehr da ist. Nicht immer sei die Wirtschaftsbürokratie daran schuld, meinte der Vizepräsident Werther, ein moralisches Mißtrauen liege vor. Womit unsere Wirtschaftsführer sich bestimmt bestens qualifiziert haben!

Bapen-Wirtschaft und Gewerkschaften

Am Freitag, dem 23. September, 20 Uhr, im „Volkspart“ Betriebsräte- und Funktionärsoberversammlung aller Betriebsräte, Funktionäre und Vertrauensleute der freien Gewerkschaften.

Agenda: Besprechung: „Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung und Aufgaben der Gewerkschaften.“ Referent: Dr. Guh von Aja-Bundesvorstand.

Ergebnisse aller Betriebsräte, Funktionäre und Vertrauensleute ist Pflicht.

AGB. — Aja. — AB.

400 Sänger — 26 Musiker —

Diese drei und der Bezirksleiter Hadenberg vom Reichsbund der Kriegesbeschädigten wollen Euch noch rufen! „Gegen Brandmord — für Silberfriebe“ am 24. September, 20 Uhr, im „Volkspart“. Kommt und werdet härter als die Musiker und Schwer-im-Hande-Führer!

Widder Quartiere

Zur Unterbringung von etwa 200 auswärtigen Arbeiter, Soldaten und Quartierbesitzer in der Nacht vom 1. zum 2. Oktober. Jeder Quartiergeber erhält durch Posten Gesuchzettel, um keinen Gult selbst beim Sportkommissar am Sonnabend im „Volkspart“ fernenzulernen und mitzunehmen. Meldungen bitte sofort an: Fehmerling, Dessauer Straße 15. Näheres siehe laufend unter:

Am 2. Oktober wird veröffentlicht!

Kornfrucht, das nützlichste Kaffeetrunk! Das heißt: Ohne rechnen zu müssen gehen uß froh zu sparen!

Aus ½ Pfd. für 25 Pfg. bereitet man 10x = 100 große Tassen Kaffeegetränk — den Wochenbedarf für eine Familie

Gandhi im Hungerstreik

Sein Kampf gegen Englands Imperialismus und gegen die Unterdrückungspolitik der herrschenden Hindus

Der Führer der indischen Freiheitsbewegung, Gandhi, ist vor einigen Tagen in den Hungerstreik getreten. Er ist sich entschlossen, sein Fasten bis zum Tod durchzuführen. Gandhi ist bisher im Gefängnis. Die englische Verwaltung hatte vor einiger Zeit beschlossen, ihn freizulassen. Dieses Angebot hat der Führer Indiens jedoch nicht angenommen, im Gegenteil durch seinen Beschluß die Spannung zwischen sich und der englischen Verwaltung vergrößert.

Gandhis Motive ist ein Protest nach zwei Seiten. Einmal richtet er sich gegen die englische Kolonialpolitik in Indien, die nach dem Scheitern der Runden-Tisch-Konferenz im Herbst vorigen Jahres aus eigener Machtvollkommenheit der indischen Bevölkerung ein Wahlrecht verliehen hatte, welches die große Mehrheit der Indier ablehnt. Andererseits will Gandhi mit seinem Hungerstreik auch gegen die Vornehmheit der maßgebenden Hindu-Führer protestieren.

Die durch ihren fanatischen Kastengeiz eine Einigung des gesamten indischen Volkes unmöglich machen. Indiens Bevölkerung setzt sich zusammen aus der herrschenden Hindu-Schicht, die in verschiedenen Klassen organisiert ist. Daneben gibt es eine starke religiöse Minorität der Mohammedaner und dann die indische Urvölkerbevölkerung, die Unberührbaren. Die Hindus haben bei ihrer Eroberung Indiens in gewisser Weise diese Bevölkerung unterworfen und zu rechtlosen Klassen gemacht. Das sind sie auch noch heute. Diese Ausgestoßenen umfassen heute etwa 40 Millionen.

Den Hindus ist jedes Zusammensein mit Unberührbaren streng verboten.

In den Eisenbahnen und Straßenbahnen gibt es besondere Plätze für die Unberührbaren. Diese dürfen auch nicht einen Zettel oder ein Korb besitzen, in welchem Wasser, Milch, Indus anwendend sind, noch dürfen sie aus demselben Brunnen, Brunnen Wasser schöpfen, aus welchem die Hindus ihren Durst löschen. Ein Unberührbarer darf nicht einmal seinen Schatten auf einen Hindu werfen.

Diese soziale und religiöse Ungerechtigkeit in der indischen Volkstruktur hatte sich nur die englische Regierung zunutze gemacht und auch den Unberührbaren, soweit sie über Recht und Bildung verfügen, ebenso wie den anderen Minderheiten, ein gewisses Wahlrecht verliehen. Das geschah nicht etwa aus demokratischer Gerechtigkeit heraus, sondern weil die englische Regierung hoffte, in Zukunft die Minderheiten gegen die herrschende Hindu-Schicht auspielen zu können. Gandhi, der eine Bereinigung des gesamten indischen Volkes erstrebt, will deshalb durch seinen Hungerstreik und eventuellen freiwilligen Tod gegen diese Zerstückelungspolitik Englands protestieren.

Wichtig ist aber sein Fasten und drohender Hungertod eine Mahnung an die Hindus, sich im Interesse der Befreiung und Vereinigung Indiens von jahrhundertlangem untergeordneten Kastengeiz und religiöser Fanatismus aufzugeben. Uns Europäer mag dieses Gollgambis Gandhis wunderbar erscheinen. Man muß jedoch bedenken, welche eine ungeheure Vererbung der Waisama bei der gesamten indischen Bevölkerung besteht. Es ist sehr wohl möglich, daß sich aus dem Opertod Gandhis eine nationale und soziale Revolution entwickelt, die sowohl mit der Herrschaft Englands wie auch mit der antisozialen Kastenerbschaft der Hindus aufbraut. Insbesondere ist es die Jugend Indiens, die freiere und z. T. auch sozialistische Gedanken in sich aufgenommen hat und das Kleinstreich Indien nach diesen Grund-

sätzen aufbauen möchte. Gandhi selbst ist durchaus kein Revolutionär, sondern ein frommer Mann im Sinne der herrschenden Hindu-Religion. Aber die

Religion ist für ihn nicht mehr Furcht und darf nicht als Machtinstrument zur Ausbeutung und Unterdrückung von Millionen anderer Menschen Anwendung finden.

Welchen Ausgang Gandhis Hungerstreik nehmen wird, läßt sich heute noch nicht sagen. Jedenfalls dürfte er die nationale und soziale Spannung in Indien unbeschwerlich verstärken und so dazu beitragen, daß sich aus der bisherigen religiösen und Kastensystemen eine revolutionäre Bewegung entwickelt, die dann weitgehend zu einem Teil zur Befreiung vieler Millionen Menschen beiträgt.

Mittagessen am laufenden Band

Prag hat ein neues Restaurant erhalten, das wohl das modernste Speisehaus Europas sein dürfte. Die Bedeutung ergibt sich am laufenden Band, das in der Mitte der langen Laufen angebracht ist. In 50 Sekunden durchläuft das Band die Tische und bedient in einer Minute 25 Personen. An den einzelnen Tischen ist die Speisefolge verfahren. Der Gast kann beim Eintritt in das Lokal wählen, welche Speisefolge ihm zuzuführen, dann bekommt er eine Nummer, die gleichzeitig telefonisch den Küchenräumen mitgeteilt wird, er setzt sich an seinen Tisch und braucht nur noch zu warten, bis auf dem rollenden Band der Glasford erscheint, der seine Nummer trägt und ihm die gemahlten Speisen bringt. Das Prager Restaurant speist täglich etwa 1000 Gäste.

Morgens Witter - nachmittags Bräutigam. Der Gastwirt Palacz in Karcag hat einen sonderbaren Rekord aufgestellt. Seine Frau wurde morgens um 10 Uhr heiratet; um 4 Uhr nachmittags erschien der Witter auf dem Standesamt mit seiner Verlobten und befehlte das Aufgebot für eine neue Eheschließung.

Gepanzertes Schmugglerauto nach heftiger Beschickung gestellt

Den Beamten des Zollkommissariats Straelen und Gelbern gelang es gestern nachmittag, ein gepanzertes Schmugglerauto mobil in der Nähe von Straelen zu stellen. Das Auto, ein alter Personenauto, hatte gewisse Angewandtheit und Walddiebstahl-Grenzposten passiert und wurde dort von Zollbeamten beschlagnahmt.

Er überfuhr ein Regelnetz und exziti dadurch eine Kleinfenstern; aber erst durch weitere Schüsse der Beamten, die einen zweiten Kleinfenstern zum Wagen brachten, wurde der Führer zum Halten gezwungen.

Während der Führer des Wagens entkommen konnte, wurde der Beschickter, der schwere Schühlerbelegungen davongetragen hatte, festgenommen. Bei der Verhaftung des Wagens ergab sich, daß der Führer mit 1 Zentimeter dicken Panzerplatten

Neues Leben auf dem spanischen Land

Die Auswirkung der Agrarreform.

In Andalusien, wo die Bauern seit Jahrhunderten vom Grundbesitz ausgeschlossen waren, hat die spanische Agrarreform die Beschäftigung schon heute wesentlich geändert. In den Dörfern, wo man nur früher selten Viehtrieb, entzieht jetzt ein Schlachterladen nach dem anderen, die Bauern beginnen statt der geschloffenen Pantoffeln immer häufiger Schuhe zu tragen, ja, viele besitzen heute sogar schon ein zweites Pferd. In Barcelona arbeiten die Textilfabriken mit Ueberbeschäftigung, um die starke Nachfrage nach Arbeiterkräften zu befriedigen. Der Landwirtschaftsminister hofft, daß sich die Agrarreform bis Ende des Jahres in sozialer Sinne ausgebreitet haben werde.

Kernpunkt des Gesetzes ist die Enteignung des Bodens und landwirtschaftliche Siedlungen.

Mit der Durchführung des Planes ist ein Zentralinstitut der Agrarreform betraut, dem Landwirtschaftsbeamten in der Provinz angegliedert sind. Das Institut kann Grund und Boden besitzen und verfügt zu diesem Zweck über eine Staatsgarantie in Höhe von rund 16 Millionen Mark. Das Gesetz soll im ganzen Lande durchgeführt werden, zunächst wird es aber in Andalusien, Extremadura und anderen Provinzen Vorkämpfer erprobt werden. Für die Enteignung kommt vor allem brachliegendes Land, Grund und Boden im Besitz von Körperpersonen, die das Ackerland nicht selbst bearbeiten oder beschäftigten Grundeigentümer, dessen Größe bestimmte Grenzen überschreitet, und solcher, der seit zwölf Jahren unbesetzt geblieben ist, in Betracht. Das erwähnte Institut ist berechtigt, solchen enteigneten Grundeigentümern, die im anderen Falle der Expropriation verbannt wären, eine Rente zu gewähren. Frühere Grundbesitzer, die sich um das Land hervorragende Verdienste erworben haben, bleiben von der Enteignung überhaupt befreit. Die Provinzialämter, in denen auch das Bauernrecht vertreten ist,

werden geeignete Bauern auszuwählen und diese ebenso wie Arbeitergenossenschaften auf dem enteigneten Lande anstellen.

Große Güter sollen Gemeinden und Gesellschaften überlassen werden. Auch ist Vorsorge für Bemessungsanliegen, Anlauf von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten sowie für den Verkauf der Erzeugnisse, von Geldbesitzungen und Unterweisung in der landwirtschaftlichen Tätigkeit getroffen.

Zodesohel auf der Zornauer Sandstraße

Dienstagabend gegen 6 1/2 Uhr ereignete sich vor dem Gollhaus Hecht in Zornau vor der Heide ein furchtbarer Zusammenstoß zwischen dem Motorabfahrer Vädermeister Antriebs aus Zornau und dem Handelsmann Ulrich aus Aßen, der seinen Lieferwagen so scharf bremste, daß sich das Auto zweimal überschlug. Ulrich wurde sofort getötet, seine mit ihm fahrende Frau erlitt leichtere Verletzungen. Der Vädermeister Antriebs mußte schwer verletzt ins Acker Krankenhaus gebracht werden. Die Unglücksstelle, an der sich mehrere Sanftstrassen freigelegt, ist durch Vorgesetzten sehr unübersichtlich. Die Staatsanwaltschaft in Dessau hat eine genaue Untersuchung eingeleitet.

und die Kalkstrasse des van Pelt aus „Zar und Zimmermann“, welches von Kerking Koch der Baule fängt Bruno Rieder, der für Mar Stojewitz verpflichtet wurde, ein Lied aus „Meine Schwester und ich“ von Benatzky sowie das Lied aus der „Kasparstiftung“ von Saloman. Wand weiter singt „Jugendliche“ von Lehar, Ernst Bogler das Lied aus der Operette „Marta“ von O. Strauss. Die beiden Sänger bringen anschließend ein Duett aus der Operette „Graf von Lupenburg“ von Fr. Lehar. Anhang: Robert Joffe. Am Freitag: Walter Traubner und Josef Joffe. Der Vorkauf auf dieser Veranstaltung hat begonnen. Karten zum Preise von 80 und 50 Pf. an der Theaterkasse.

Dies werden täglich in der Zeit von 10 bis 14 Uhr Abonnementausstellungen angenommen. Der Abnehmer erhält in den Vorstellungen einen Luchterlicht durch das literarische und musikalische Programm des Stadttheaters. Die Preise des Abonnements liegen um 30 Prozent niedriger als die zeitgenössischen Kassenspreise. Es ist es möglich, den Abonnementplatz zum Preise von 2,10 bis 3,85 RM. zu bestellen. Das Abonnement ist dadurch besonders begünstigt, daß 8 Kategorien vorgesehen sind. Es liegt der Betrag der einzelnen Karten zwischen 1,20 und 2,50 RM. Er wird noch vermindert dadurch, daß die 5. und 6. Rate nur für fünf Vorstellungen jeweils zu bezahlen ist, auf 10,50 bis 19,25 RM. Die letzten beiden Raten sind nur für zwei Vorstellungen jeweils zu bezahlen, betragen also in jedem einzelnen Falle nur 4,20 bis 7,70 RM. Das Abonnement ist also eine äußerst günstige Möglichkeit, das Stadttheater regelmäßig zu verbilligten Preisen zu besuchen. Bei einem Abonnement gewährt, liefert den Bestand des Stadttheaters und das künstlerische Niveau der Theaterarbeit.

„Apophorismen zur Lebensweisheit“

von Kurt Schopenhauer.

Was einer für sich selbst ist, was ihn in die Einkamkeit begleitet, und was keiner ihm geben oder nehmen kann, ist offenbar für ihn selbständiger als alles, was er besitzen oder auch was er in den Augen anderer sein mag!

Dem die Höflichkeit, die mannigfaltigsten und die anmaßlichsten Gefühle sind die geistigen; wie sehr auch wir in der Jugend uns darüber täuschen mögen; diese aber hängen hauptsächlich von der darüber Kraft ab. — Daraus also ist klar, wie sehr unser Glück abhängt von dem, was wir sind, von unserer Individualität, während man meistens nur unser Schicksal, nur das was wir haben oder was wir vorstellen, in Anschlag bringt.

Höflichkeit ist Klugheit; folglich ist Unhöflichkeit Dummheit; ist mittels ihrer unwilliger- und mutwilliger Feinde werden, ist Klugheit.

(Apophorismen zur Lebensweisheit.)

Sum Zode Max Sievogts

„Beken ist eine Zeit.“

Dieser Ausspruch kennzeichnet am besten das flimmernde, schimmernde, jubelnde Wert der Lebensstunde des Maxers Max Sievogt, der vierundzwanzigjährig am Dienstag farb. Welt ihm ist nach Soms Corinth der zweite große Reizentum des deutschen Impressionismus zu bezeichnen. Nummer sehr nicht nur der über die Max Sievogt, sondern von den Schöpfen dieser großen deutschen Kunstperiode, die, obwohl sie im Grunde ihres Wesens längst überunden ist, doch heute noch mit ihren unergänzlichen Werken sichtbar und immer wieder selbst in unsere Zeit hineinragt. Sie sind auch für die Geschichte mit diesen drei Namen für eng verbunden sein.

Impressionismus, das war eine malerische Tendenz, die zu Anfang der vierziger Jahre aus Frankreich, wo sie in einer Reihe von Jahren der reichen malerischen Tradition ihrer Väter heranzuwachsen hatten, durch Sievogt nach Deutschland gebracht wurde. Er wollte nach dem damals herrschenden Epigonentum, das die großen Realisten Mengel und Leibl nachahmte, und nach der malerisch ganz verlorbenen Diktoren- und Zeichnerwelt eines Anton von Werner durch ihre revolutionäre Haltung getrieben, sich durch die deutsche Kunstwelt. Die Zeitgenossen empfanden diese Elemente nach eigenem Vermögen zu komponieren, füllten sie mit eigenen Gedanken, und so entstanden die großen Werke der Impressionisten. Die Impressionisten waren aber nicht mehr geübte Realisten, sondern Erfindung. Die Dinge der Natur wurden ihm zu Farb- und Lichtphänomenen; nicht sie in ihrer totalen Ganzheit, sondern die Komponenten ihrer Erscheinungen, also Farbe, Linie, Form, Lichtverhältnisse erzeugten sie. Sie empfanden zu Komponenten füllender Farben und Lichter. Nicht mehr in „brauner Zucht“ tote Zustände, nein, man suchte Bewegung, die vorübergehende einmalige Stimmung im Bilde zu bannen. Die Stille wurde zum vollendeten Werk. Alle Dinge wurden durch Impressionismus zu Farbe und Licht, selbst die Schatten malte man jetzt nicht mehr dunkel, sondern farblich. Das war der Impressionismus und das war auch Max Sievogt.

Man hat einmal Sievogt als die Urne, Corinth als das Blut und Eleogot als den Geist des Impressionismus bezeichnet. Und das erscheint richtig. Eleogot war der Jungste des berühmten Drei-

geleitens und er hatte es darum bedeutend leichter als beispielsweise Sievogt. Er hatte keine Arbeit zu tun, die aus ihm machte, er übernahm ihre technischen Erzeugnisse und konnte sie für seinen höchst persönlichen Stil auswerten. Dieser Umstand und vielleicht mehr noch seine süddeutsche Abkunft fügten es, daß er von den beiden das beweglichste, leichteste, geistreichste Realist wurde. Während zum Beispiel Sievogt in seinen Bildern stets die Energie und Gehaltigkeit des nordischen Menschen offenbart, lebte von jeder in Sievogts Gestaltung sibiändische Seele.

Eleogot begann in München bei Wilhelm Diez recht realistisch, in Berlin bei Sievogt reifte er dann technisch; in München lebte er unter den besten technischen Erzeugnissen und konnte sie für seinen höchst persönlichen Stil auswerten. Dieser Umstand und vielleicht mehr noch seine süddeutsche Abkunft fügten es, daß er von den beiden das beweglichste, leichteste, geistreichste Realist wurde. Während zum Beispiel Sievogt in seinen Bildern stets die Energie und Gehaltigkeit des nordischen Menschen offenbart, lebte von jeder in Sievogts Gestaltung sibiändische Seele.

Eleogot begann in München bei Wilhelm Diez recht realistisch, in Berlin bei Sievogt reifte er dann technisch; in München lebte er unter den besten technischen Erzeugnissen und konnte sie für seinen höchst persönlichen Stil auswerten. Dieser Umstand und vielleicht mehr noch seine süddeutsche Abkunft fügten es, daß er von den beiden das beweglichste, leichteste, geistreichste Realist wurde. Während zum Beispiel Sievogt in seinen Bildern stets die Energie und Gehaltigkeit des nordischen Menschen offenbart, lebte von jeder in Sievogts Gestaltung sibiändische Seele.

„Wir stellen uns vor“

Wörterausstellung im Stadttheater.

In der Werbeveranstaltung des Stadttheaters am kommenden Sonntag, dem 25. September, 11 1/2 Uhr, dirigiert Johannes Schüler die Cubertine zum „Freiheits“ von Carl Maria von Weber und die Cubertine zum „Siegensberg“ von Joh. Strauß. Das Gesangsduo besteht aus Margarete Delm gleich die Art der Kette und Ferdinand Schreiber die Art des Max aus dem „Freiheits“ von Carl Maria von Weber. Die Kette trägt die Art der Frau Ruth aus „Die lustigen Weiber von Windsor“ von D. Nicolai, während die Art des Max aus dem „Siegensberg“ von Joh. Strauß.

Am Sonntag bringt die Cubertine aus dem „Freiheits“

Aus dem Reich der Technik

Atomzertrümmerung und Krebsheilung

Hochbedeutsame medizinische Auswirkungen physikalischer Forschungsarbeiten

Vor einigen Monaten kam aus England die Nachricht, daß es in dem berühmten Cavendish-Laboratorium erstmalig gelungen sei, eine Atomzertrümmerung auf rein elektrischem Wege herbeizuführen. Der wesentliche Fortschritt, der damit erzielt werden konnte, liegt in dem Umstand, daß man die Geschosse, mit denen die zertrümmernden Atomkerne bombardiert werden, zum erstenmal in künstlicher Weise erzeugen konnte, während man bislang auf die Geschosse angewiesen war, die ein zerfallender Körper, das Radium, dem Forscher in einer dem menschlichen Einfluß entzogenen Menge und Geschwindigkeit liefert. Es ge-

unter dem Einfluß der bei der Entladung an der Röhre liegenden außerordentlich hohen Spannung äußerst stark beschleunigt werden: die positiven Teilchen werden mit ungeheurer Gewalt nach der einen, die negativen Teilchen nach der anderen Richtung „geschossen“. Die rasch bewegten positiven Teilchen bezeichnen man als Kanalstrahlen, die rasch bewegten negativen als Kathodenstrahlen.

Am unteren Ende der Entladungsröhre ist ein sogenanntes Fenster aus Aluminiumblech angeordnet, durch welches die nach unten gerichtete Strahlung nach außen gelangen kann. Je nach der Schaltung der Röhre treten die Kanalstrahlen oder die Kathodenstrahlen nach unten aus. Bei den Atomzertrümmerungsversuchen arbeitet man bisher ausschließlich mit Kanalstrahlen, da nur diese für die meisten Zwecke erforderlich sind. Viel interessanter und praktisch bedeutungsvoller dürften jedoch die Kathodenstrahlen sein und werden. Während nämlich die Zertrümmerungsversuche rein wissenschaftlichen Charakter haben und auch, soweit das heute absehbar ist, kaum zu praktischer Bedeutung gelangen dürften, zeichnet sich für die schnellen Kathodenstrahlen bereits heute ein außerordentlich wichtiges Anwendungsgebiet aus: das der Bekämpfung von Krankheiten mit Hilfe dieser Strahlen.

Wie bereits erwähnt, sind die mit hohen Spannungen in der Entladungsröhre erzeugten schnellen Kathodenstrahlen gemäßigteren künstliche Radiumstrahlen; sie gehen aber mengenmäßig weit über die Wirkungen des Radiums hinaus. Die Strahlung beispielsweise, die bei einer Entladung mit 2,4 Millionen Volt in der Entladungsröhre erzeugt wird, ist so stark wie die von 10 000 Kilogramm Radium erzeugte! Was das bedeutet, erkennt man, wenn man sich vergegenwärtigt, daß der Gesamtbestand der Welt an Radium überhaupt nur 500 Gramm beträgt und daß ein Gramm Radium immerhin 200 000 Volt liefert. Wir haben also hier eine Möglichkeit gefunden, das kostbare Element in sehr viel wirksamer und wirtschaftlicher Weise durch künstliche elektrische Entladungen zu erzeugen.

Damit erhält die Medizin eine neue, außerordentlich starke Waffe im Kampf gegen verheerende Krankheiten. Allerdings muß sie diese neue Waffe zunächst gebrauchen lernen; bei allen hochwirksamen Arzneimitteln war es stets notwendig, in langer Forschungsarbeit die Wege zur praktischen Anwendung zu ebnen. Professor Halberstädter und Dr. Ved von Berliner Universitätsinstitut für Krebsforschung haben sich dieser Arbeit entzogen und eine Reihe von Versuchen an Batterien, Blut, tierischer Haut usw. vorgenommen, die alle zunächst nur das Ziel hatten, die Dosierung zu finden, die das Gewebe des menschlichen Organismus ohne Schädigung vertragen kann. Es lag nahe, die Strahlen auch auf ihre Wirkung gegenüber Krebsgeschwülsten zu untersuchen; das geschah an tierischen Krebsgeschwülsten und erbrachte den einwandfreien Beweis dafür, daß durch die neuen, hochwirksamen Kathodenstrahlen die in den Krebsgeschwülsten zur Heilung gebrauchte Dosis rasch werden können. Die Erforschung der erträglichen Dosierung wies den Weg, wie eine solche Heilwirkung erzielt werden kann ohne daß das gesunde Gewebe beschädigt wird. Die Strahlung ist dann immer noch so stark, daß sie in äußerst kurzer Zeit außerordentlich stark wirkt.

Die bisherigen Versuche beschränkten sich auf Tiere; an Menschen sind wegen der überaus starken Wirksamkeit der Strahlung bisher noch keine Erprobungen vorgenommen worden. Es wird mindestens noch ein Jahr

ruhiger Forschungsarbeit erfordern, um beurteilen zu können, ob und wie eine solche Anwendung auf den Menschen möglich ist, und man wird weiterer fünf Jahre bedürfen, um festzustellen, ob eine Heilung endgültig eingetreten ist. Auch macht die Behandlung tiefliegender Geschwülste noch Schwierigkeiten, und es gilt, besondere apparative Hilfsmittel zu entwickeln, um auch ihrer Herr zu werden.

Wemgleich also noch alles in den Anfängen steht, sollte man darüber doch nicht den ungeheuren Erfolg verkennen, der in der Tatlage liegt, daß hier erstmalig ein sehr wirksamer Weg zur Bekämpfung einer der verheerendsten, weil bislang praktisch kaum heilbaren Krankheiten gefunden worden zu sein scheint.

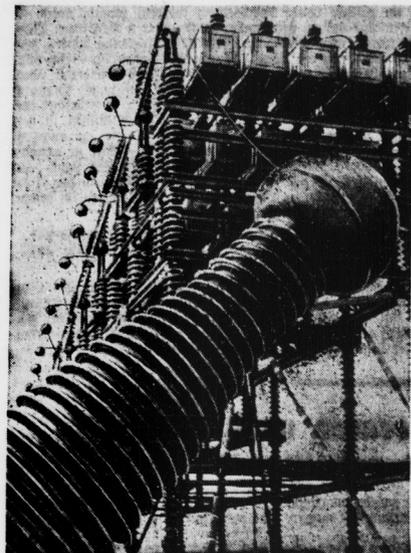


Abb. 1. Aus der Werkstatt der Atomzertrümmerer: Im Hintergrund die Stolanlage zur Erzeugung von Entladungen sehr großer Leistungen, im Vordergrund eine der gewaltigen Durchführungen, durch welche diese Leistungen von der auf dem Dach aufgestellten Apparatur ins Innere des Hochspannungsprüffeldes und der hier aufgestellten Entladungsröhre zugeführt werden.

lang also mit anderen Worten, die vom Radium ausgehenden Strahlenarten künstlich zu erzeugen.

Dazu waren allerdings besondere Maßnahmen erforderlich: es galt, hohe elektrische Spannungen zu erzeugen und an eine mit sehr verdünntem Gas gefüllte sogenannte Entladungsröhre zu legen, wozu sehr beträchtliche experimentelle Schwierigkeiten zu überwinden waren. Die von den englischen Forschern erzielten Zertrümmerungseffekte waren trotzdem so gering, daß sie auf dem chemisch-analytischen Wege nicht feststellen waren und man ganz besonders feine physikalische Nachweismethoden in Anwendung bringen mußte, um die eingetretene Wirkung überhaupt nachweisen zu können.

Die in Deutschland auf diesem Gebiet tätigen Forscher, Dr. Lange und Dr. Braß, haben sich aus der Erkenntnis heraus, daß nennenswerte Zertrümmerungseffekte nur mit sehr hohen Spannungen zu erzielen sind, von vornherein der Erzeugung solcher hohen Spannungen zugewandt. Sie begannen ihre Arbeiten vor mehreren Jahren mit einer Anlage auf dem Monte Generoso in den Alpen zur Gewinnung von atmosphärischer Gemitterelektrizität, da es damals eine Möglichkeit, auf künstlichem Wege zu sehr hohen elektrischen Spannungen zu gelangen, noch nicht gab. Tatsächlich konnten sie hier auch Spannungen bis zu 15 Millionen Volt aufbauen. Die Abhängigkeit von der Wetterlage erschrökte die Versuche jedoch außerordentlich, und als 1928 eine neue Schaltung entwickelt wurde, welche die Erzeugung hoher Spannungen auf künstlichem Wege möglich machte, entschlossen sich die beiden Forscher, ihre Arbeiten mit künstlich erzeugten Spannungen fortzusetzen. Sie erbaute in der Transformatorfabrik der AEG in Berlin-Oberharnow eine Apparatur, welche 2,4 Millionen Volt liefert und entwickelten Entladungsröhren, welche dem Durchgang so hoher Spannungen gewachsen sind.

Die Abb. 1 zeigt im Hintergrund diese einzigartige Apparatur, welche kurze, etwa eine tausendstel Sekunde dauernde Entladungen von ungeheurer Leistung erzeugt. Wenn eine solche Entladung sich mit einer Spannung von 2,4 Millionen Volt vollzieht und eine Stromstärke von 1000 Ampere führt, so erreicht die Leistung im Augenblick der Entladung etwa das Zehnfache von der eines modernen Großkraftwerkes! Im Vordergrund der Abb. 1 ist eine der großen Porzellan-Durchführungen zu sehen, durch welche diese gewaltige Leistung von der auf dem Dach aufgestellten Apparatur zu der im Hochspannungsprüffeld angeordneten Entladungsröhre geleitet wird. Die Entladungsröhre befindet sich in einem überfüllten Zylinder, der in Abb. 2 auf der Decke einer im Hintergrund erkennbaren Kabine aufgestellt ist. Sie ist 3 Meter lang und wird fast völlig entauiert, nur ein kleiner Rest eines sehr verdünnten Gases bleibt in ihr. Dieses Gas liefert, wenn die gewaltige Entladung durch es hindurchgeht, positive und negative elektrische Teilchen (sogenannte Ladungsträger), die

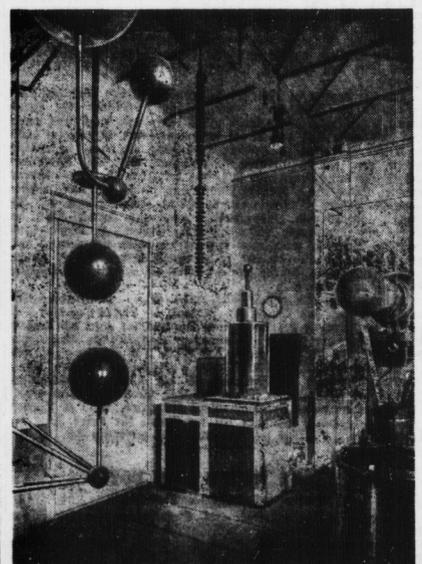


Abb. 2. Aus der Werkstatt der Atomzertrümmerer: In der Mitte hinten die Kabine, in welcher die Zertrümmerungsvorrichtung aufgestellt ist, über ihr in einem überfüllten Zylinder das 3 m lange Entladungsröhre, in welchem durch die äußerst starke Entladung sehr rasch bewegte elektrische Ladungsträger erzeugt werden, die zu einem „Ereignis“ nach unten ausströmen.

Kapitalvernichtung

Arbeit schafft erst Werte. Jeder Wert beruht auf der Arbeit von Hirn und Händen. Das wirkliche Kapital in jeder Volkswirtschaft stellt sich deshalb im Menschen dar.

Stuch der kapitalistischen Krise ist, daß sie nicht nur Sach- und Geldkapital vernichtet, sondern in erster Linie auch das Menschenkapital. Die Krise schafft Millionen von Arbeitslosen mit ungenügenden Lebensbedingungen. Schafft günstigeren Boden für die Ausbreitung von Krankheiten und Seuchen. Die vermehrte Sterblichkeit ist, volkswirtschaftlich gesehen, nichts anderes als eine Kapitalvernichtung größeren Stiles.



Der Tod vernichtet mit dem Menschenleben auch Wirtschaftswerte.

Als augenblicklicher Wert eines Menschenlebens ist hier eingesetzt der errechnete Kapitalwert der noch zu erwartenden Arbeitsleistung bis zum 75. Lebensjahre

Wert der in einem Jahr im Deutschen Reich durch vernichteten Menschenleben:

Todesfälle	120,1 Millionen
Erwerbsfähigkeit	100,4
Arbeitsleistung	100,4
Wirtschaftswert	100,4
Arbeitsleistung	100,4
Wirtschaftswert	100,4
Arbeitsleistung	100,4
Wirtschaftswert	100,4



Gesundheitspflege treiben heißt also riesige Werte erhalten!

Unser Schicksal verurteilt, diese Gedanken zu demonstrieren. 10 Millionen Markt werden allein jährlich in Deutschland vernichtet. Davon entfallen auf Tuberkulose über 2,3 Milliarden, auf Herz- und Gefäßkrankheiten über 2 Milliarden, auf Krebs usw. fast 1,35 Milliarden, auf Magenkrankheiten fast 1/2 Milliarden, auf Unfall usw. 570 Millionen, auf Augenentzündung über 560 Millionen und auf sonstige Krankheiten rund 3 Milliarden Markt.

Diese Kapitalvernichtung stellt sich für die Familie, die Zelle unseres soziologischen Lebens, so dar, daß sie ihren Ernährer verliert. Volkswirtschaftlich gesprochen büßt die Familie das Kapital ein, von dem sie bisher lebte.

Daraus erwächst die Pflicht, sich gegen Kapitalverluste zu schützen. Die moderne Arbeiterbewegung hat die Volksfürsorge, die gewerkschaftlich-gesellschaftliche Versicherungen u. a., geschaffen. Sie hat im Laufe der Jahre auf einem Sondergebiet Erfolge erzielt, die den Gedanken, der modernen Arbeiterbewegung eine Versicherung gegen Menschenkapitalverlust anzugliedern, völlig rechtfertigen.

Poröse Lagerbronze

Eine in Amerika hergestellte neue Lagerbronze soll als bemerkenswerteste Eigenschaft hohe Porosität aufweisen. Sie kann bis zu 40 Proz. Öl, bezogen auf den Rauminhalt, aufnehmen. Das soll eine sehr niedrige Anfahrreibung ergeben, da der Deffilm immer genügend tief liegt. Bei hartem Druck auf das Metall und bei Erwärmung tritt das Öl aus den Poren aus. Anberührt sollen die Poren so fein sein, daß sie die Bildung eines gleichmäßigen Deffilms im Lager nicht fördern. Bei früheren ähnlichen Versuchen fand der Preis der Einführung in die Praxis entgegen.

Merseburg

Ein Betrüger verhaftet

Das Polizeipräsidium Merseburgs teilt mit: Am 29. August 1932 wurde in Köhnitz-Görschen bei Dresden der Kaufmann Paul Orlow Theodor G. G. G., geboren 5. August 1880 in Witten (Pfl.), festgenommen und der hiesigen Strafanstalt zugewiesen. Er ist seit mehreren Jahren als Betrüger mit minderwertigen Fiktionszeugnissen bekannt. Als solcher trat er in verschiedenen Orten Thüringens auf. Nach Verurteilung einer längeren Freiheitsstrafe wurde er im Juli 1928 in Potsdam entlassen. Seit 1930 betrieb er wieder die gleichen Betrügerien mit einem minderwertigen Fiktionszeugnis „Ultra“ und „Unifarm“. Freiberger reiste er unter dem Namen Kaufmann Maximilian Ottomar Hartwig, geboren 26. März 1879 in Loben. Seit Mitte April 1932 wohnte er, unangemeldet in Köhnitz-Görschen bei Dresden. Er nannte sich Baron Dr. Maximilian von Hartwig-Görschen, Freiherr von Wabitz, geboren 11. Juni 1879 in Dessau, und gab sich als ehemaliger Regierungspräsident von Polen und als Vertreter der Firma Farben Frankfurt a. M. aus. Mit seiner Wohnungsgeberin, einer Witwe, verlobte er sich.

Verlobung der Siedlerstellen

Seuno. Der erste Bauabschnitt der vorstädtischen Kleinindustrie im Ortsteil Dapitz der Gemeinde Seuno ist nunmehr so weit fortgeschritten, daß unbedingt zu einer Verteilung der Siedlerstellen auf die 98 Siedler gefordert werden kann, nachdem vor einiger Zeit schon das Probegebäude an zwei Siedler vergeben worden ist. Die Verteilung der Stellen geschieht auf einmündigen Wunsch der beteiligten Siedler durch das Los. Die Verteilung soll in einem kleinen Saal vor sich gehen. Zu diesem Ende hat der Gemeindevorsteher Anträge gestellt für:

Samstag, den 24. September 1932, um 17 Uhr,
in den Speiseraum auf dem Verbindungsweg bei Dapitz ergeben ein.
Der Gemeindevorsteher, Cornely.

Stahlwerk Franken wird eine GmbH.

Für das seit mehreren Monaten stillgelegte Eisenwerk Franken haben sich kapitalistische Interessenten gefunden, die das Werk unter der Firma „Stahl- und Eisenwerk Franken GmbH.“ wieder in Betrieb setzen wollen. Die Vorbereitungsarbeiten sind bereits im Gange.

Hühn. Aufzucht eines Viehhändlers. Der Viehhändler Luft erlitt in der Salzstraße einen Autounfall. Sein Viehwagen fuhr in ziemlich schneller Fahrt gegen einen Hauseckenwagen, wobei 1. Fahrer verletzt und sein Viehwagen erheblich beschädigt wurde. Ein im Wagen befindliches Schwein wurde getötet.

Weißenfels. Streik in der Schuhindustrie. Die 150 Mann starke Belegschaft der Triemper Schuhfabrik GmbH. ist am Montagmorgen in den Streik getreten. Der Streik richtet sich gegen die auf Grund der Arbeitsveränderung erfolgte Erhöhung der Löhne um 10 Prozent. Die Forderung der Belegschaft ist: Eine von der Belegschaft verlangte Rückgangsmäßigkeit dieser Maßnahmen wurde von der Betriebsleitung abgelehnt. Es besteht die Möglichkeit, daß der Streik auch auf andere Werke übergreift.

Auftakt zur Reichstagswahl

Freitag, den 23. September 1932, abends 8 Uhr, im „Schützenhaus“ in Merseburg

Außerordentliche Mitglieder-Versammlung

Referent Reichstagsabgeordneter Genosse Berthold Zeitz spricht über „Die politische Lage!“ Das Erscheinen aller Genossinnen und Genossen wird erwartet.
SPD. Merseburg

Tägliche Bekanntmachungen der Stadt Merseburg

Nr. 37. Donnerstag, den 22. September. 1932.

Versteigerungen.
Die Lieferung der Türbeschläge zum Neubau des Grobbrandfließung voll vergeben werden.
Die Angebotsverordnungen können im Stadtbauamt, Zimmer 32, gegen Erstattung von 0,50 RM. für ein Exemplar abgeholt werden. Die Angebote, für deren Ausöffnung nichts bezuget wird, sind verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis
Donnerstag, den 29. September 1932, 10 Uhr,
dem Stadtbauamt, Zimmer 32, einzureichen.
Der Magistrat schließt die Zeilung in mehrere Lose und die Abweilung aller Angebote ausdrücklich vor.
Merseburg, den 21. September 1932.
VII. — 32. Der Magistrat.

Maurer- und Zimmerarbeiten.
Die Maurer- und Zimmerarbeiten zu den Umbauarbeiten im Grundriß der Feuerstraße 12 sollen vergeben werden.
Die Angebotsverordnungen können im Stadtbauamt, Zimmer 32, gegen Erstattung von 0,50 RM. für ein Exemplar abgeholt werden. Die Angebote, für deren Ausöffnung nichts bezuget wird, sind verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis
Dienstag, den 27. September 1932, 10 Uhr,
dem Stadtbauamt, Zimmer 32, einzureichen.
Merseburg, den 21. September 1932.
VII. — 32. Der Magistrat.

Rattenvergiftung.
In den nächsten Tagen soll unter dem überdeckten Gassenlauf innerhalb der Stadt Ost zur Vertilgung von Ratten ausgelegt werden.
Die Antröher der Geißel werden gebeten, in der Zeit vom 23. September 1932 bis 2. Oktober 1932 die Haustiere nicht frei herumlaufen zu lassen.
Merseburg, den 20. September 1932.
VII. — 32. Der Magistrat.

Wohnungsverkauf, Restfläche Nr. 4.
Mittwoch, den 28. September 1932, von 10—11½ Uhr: Ankauf.
Donnerstag, den 29. September 1932, von 15—16½ Uhr: Verkauf.

Umgestaltung des kaufmännischen Berufslehreunterrichts

Wenn man von der Erweiterung des Unterrichtsplanes für die Berufsschulen sprechen darf und dabei Warenkunde und Verkaufsfunde im Auge hat, so kann man leicht auf den Gedanken kommen, diese Fächer noch jetzt für alle Berufsschulen als Pflichtfächer für die kaufmännischen Klassen vorzuschreiben. So besteht es sich aber nicht. Zwar wird die Kaufmann- und Verkäuferlehre, doch ist sie vorab, daß die Zahl der Pflichtstunden über jedes hinaus erhöht wird. Nur dann ist eine Ausnahme davon gestattet, wenn an der betreffenden Berufsschule ausgebildete Verkaufskräfte vorhanden sind. Das aber ist in sehr vielen Mittelstädten nicht der Fall, weil in diesen die geringe Zahl der Verkäufer die Erzielung von Parallelklassen für diese eine Gruppe von Schülern allein nicht gestattet.

So unternahm der hiesige Berufsschulleiter hauptberuflich den Versuch, diese Fächer ohne die dabei den Vorarbeiten noch eigentlich nötige Vermehrung der Unterrichtsstunden über 6 Wochenstunden hinaus in diese wenigen Stunden hineinzubauen. Was damit geschah, wird, ist also

eine ganz neuartige Aufstellung der Unterrichtsstunden, welche die Regierung im Hinblick auf die schwierige Finanzlage der Stadt ausnahmsweise bis auf weiteres genehmigte und welche nach

Kreis Querfurt

Keilerei zwischen Stahlhelm und Nazis

Obdauken. Als Dankbarer der Reaktion geben augenblicklich die vaterländischen Organisationen, die glauben, das Vaterland in Erbadacht genommen zu haben. Da werden Deutsche Mende, Wandierer- und Rompagnieabteilungen, um Ader auszuweichen, um Dünne und Schwelgerei damit einzufangen. Weillens wird kein Verstoß erlassen und größtenteils noch Freiberger und irgendein Präteritum, um so die Wandlungsmühen und Charakterlosigkeit innerhalb der Kreislagerung einzufangen. Auch in unserem Dörflchen versuchen am letzten Sonntag und Sonntag die Einzigartigen die seligen Fortschrittler durch Erinnerungen wachzurufen. Sonntag den 8. Oktober abends an schneidiger Rompagnieabteilung, Stahlhelm, Waffel der Rompagnie, das hat Trommelfest in den Ohren, platt Begriffe alle Soldatenlieder! Patronenlegen, schließlich Schießerei im Dorfe zur mitternächtlichen Stunde! Also Keilerei und Anzögerungen, gemeinsam unter Stahlhelmen und Nazis! Bodenerweiterer, war das eine Klapperer, und gefallt hat's auch dabei, natürlich nur Badfischen. Anschließend Schließung nach Ernst Dorst Arbeit; Wir legen oder werden hier den süßen Tod, der Freie. Und so konnte man zur mitternächtlichen Stunde schwergelegte Frontsoldaten ober richtiger solche, die es erst werden wollen, nach Hause schleppen gehen.

die dann den Soldaten im Bett sterben wollten. Sonntag morgen mußte dann auch der angelegte Selbstgeheimnis im Park des leibhaftigen Majors von anno dagumal mit 11 Uhr 30 pünktig abgekommen werden. Augenscheinlich ist der Schächer des Ritterkriegs die verkehrte Zeit verschlossen haben, so daß die richtigen Leute nicht herauskommen. Anschließend Paradenmäßig der Marktplatz der Besatzung 1914—18 mit Klapphosen. Um auch der Arbeiterklasse das Hinlen der Borträgerzeit vor Augen zu führen, wurde auf dem Sportplatz Auf und Nieder geübt. Dabei konnte man so seine Betrachtungen anstellen, wie die Arbeiterklasse von Kriegsjahren über seine Nachfahren ein gutes Ende nehmen lassen. Die 1914—2 Millionen deutscher Soldaten auf den Schlachtfeldern verdammt. Soht auf das Kriegsende, von den über 40 Gefallenen gebären fast alle der Arbeiterklasse an. Soht ihr die Kränen und das Verzecht jener Zeit vergehen? Wie wieder Krieg! wie die Lösung sein.

Nicht vergehen sei die Stellung der Dungen aus einer richtigen Goulatzkanone. Es gab Wilhelm's Seelens: Kartoffelstücken und Sammelheft. Manah einer hat für dieses Gericht seine Meinung verfaßt und

Saalkreis

Staatliche Hypothekendarlehen für den Häusler

Obstände. Das System Brauch scheint gute Früchte zu tragen in Preußen, fragt sich nur für wie. Kam da kürzlich ein Brieflein geflossen an die kleinen Hausbesitzer, welche das „Geld“ hatten, Fürsorgeunterstützung zu beziehen. Ihre Steuern haben sie nun bis zum letzten Pfennig bezahlt. Der Dank ist, daß die Reaktion den Häusler, die gemungen sind Fürsorge zu beziehen, nicht über seine Nachfahren ein gutes Ende nehmen können, eine Hypothek auf ihr Haus aufdrücken für die Hungerunterstützung von 35 Mk. monatlich. Davon müssen Steuern bezahlt werden, es muß das Haus in Ordnung gehalten werden, es muß für Feuerung und Hofe, es muß für Kleidung gelogt werden. Und was bleibt für den Lebensunterhalt übrig? Wo ist denn dieses engstimmige Reich, das alle in's Wohlstand eintrichte Hypothek? Ist diese aufgekauft, dann geht es den Häusler wie den von Hitler in Sibirien verurteilten deutschen Bauern, welche ihre Steuern nicht mehr aufbringen konnten. Demen wurde durch den schätzlichen Staat finanzieller Grund und Boden weggenommen. Will der Herr Papen es dazu auch unter dem Wahnstand in Preußen kommen lassen? Recht das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung aus so aus, daß man bei der Reichsbank Waffenentlastungen vornimmt? In der lebendigen Landwirtschaft muß man Abhilfe schaffen wie in Spanien und oben anfangen bei dem Großgrundbesitz zu enteignen und nicht bei dem Fürsorgeempfänger.

Kreis Dessau

Ellenfurt

Mit Anisowen und Raketen

Ihr Ideal vom freiwilligen Arbeitsdienst

Die recht der Soziale Dienst gehandelt hat, als er sich entschloß, die Mittel des freiwilligen Arbeitsdienstes für das Hilfswort der jugendlichen Erwerbslosen zu verwenden, bemittelt das Befehl, des Reichs und mit ihnen die „Ellenfurter Arbeiter“ bezeichnen, weil sie sich alle in's Wohlstand eintrichte Hypothek? Ist diese aufgekauft, dann geht es den Häusler wie den von Hitler in Sibirien verurteilten deutschen Bauern, welche ihre Steuern nicht mehr aufbringen konnten. Demen wurde durch den schätzlichen Staat finanzieller Grund und Boden weggenommen. Will der Herr Papen es dazu auch unter dem Wahnstand in Preußen kommen lassen? Recht das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung aus so aus, daß man bei der Reichsbank Waffenentlastungen vornimmt? In der lebendigen Landwirtschaft muß man Abhilfe schaffen wie in Spanien und oben anfangen bei dem Großgrundbesitz zu enteignen und nicht bei dem Fürsorgeempfänger.

den bisherigen Ergebnissen auch anderseitig mehr und mehr in Kaufnahme kommen dürfte. An unserer Berufsschule wurde vor drei Jahren der Stoffplan des bis dahin gegangenen allgemeinen kaufmännischen Unterrichts von Berufsausschuss besetzt, auf das für die besonderen beruflichen Bedürfnisse des Berufslehre und deren Zusammenhangs vom Reichsverband der Kaufmannschaft zusammengestellt und auf 4 Wochenstunden erhöht. In den dadurch frei gemachten 2 Wochenstunden erhielt von da ab die Unterstufe Berufslehreunterricht, ein Fach, das nach fünf bis sechs Jahren ebenfalls nicht für die Berufsschule zulässig war. Die Mittel- und Oberstufe wurden für diese Stunden so zusammengefaßt und umgruppiert, daß aus

Schülern des gleichen Berufslehreunterrichts starke Fachgruppen gebildet werden konnten.

So entstanden Fachgruppen für Bekleidung des Lebensmittels, des Textils, des Eisenwarenhandels usw. Ihnen wurde von da ab in einem zweijährigen Lernens eine spezielle Waren- und Verkaufsfunde bzw. eine besondere Büroform und im Hinblick auf die Berufslehre Besondere gegeben. Diese letzten beiden Berufsgruppen sollen vom Oktober d. J. an auch noch Unterricht in Maschinenlehre erhalten.

Aber auch die Nazis dürfen nicht im Verborgenen bleiben. Sie verlangen die Aufmerksamer der Öffentlichkeit durch eine richtige Keilerei. Das eine Kind konnte den Hochpreiszug schon selbst zu hinterhergehen, er in der SS-Anstalt und ein ganzer Zug in den Aussenjahren der SS, noch hinterher. Die SS, hatte den Anschlag verpaßt und kam im Kauftrieb hinterher. O heiliger Zorn! Zornus von Obdauern, wie mag ihr bloß zumute gewesen sein vor toter Menschen in den Bannjahren. Im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes beim Spiel der Arbeiterpartei die rote Fahne mit den drei Pfeilen als Sinnbild einer neuen Zeitepoche den Reaktionen entgegen. Unter die Zukunft trotz allem!

Großmehleiner Grundbau

St. Ulrich-St. Ulrich. In der letzten Gemeindevorsteherwahl besetzte man sich noch einmal mit der Festlegung der Steuerzufolge. Wegen drei Entwürfen wurden dieselben auf 340 Prozent zur Grundbesitzersteuer, 400 Prozent zur Gewerbesteuer, 200 Prozent zur Grundbesitzersteuer festgelegt. Im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes soll an der Feldstraße die Anplanung von Zementfabriken vorgenommen werden. Für die Anplanung der Zementfabriken wird der Winter soll den Fürsorgeempfängern das Geld vorzuschußweise gegeben werden.

Reimar. Die Gewerkschaft Leonhardt läßt seit längerer Zeit wieder Abhörungen auf ihren gesamten Grundbesitz, und zwar aus den Feldern sowie auch innerhalb der Ortsgrenzen vornehmen. Man glaubt unabsichtlich in Abständen von hundert Beschäftigten, die abhörten dienen zur Feststellung der Mächtigkeit des Beschäftigten und ihrer Konten. Die Abhörten dienen zur Feststellung der Mächtigkeit des Beschäftigten und ihrer Konten. Die Abhörten dienen zur Feststellung der Mächtigkeit des Beschäftigten und ihrer Konten.

Wülfen. Der diesjährige Herbstmarkt findet am Sonntag, dem 25., und Montag, dem 26. September, statt. Am Sonntag ist eine Versteigerung im Handelsgebäude von 48 bis 24 Uhr und von 11 bis 18 Uhr zugelassen. Sämtliche Geschäftsstellen des Stadtbauamts und des Amtsgerichts St. Ulrich können in der Gebäudung Zeit geöffnet sein.

Worhaben von Deutschen. Damit hat der Soziale Dienst nichts gemein, und es muß betont werden, daß gerade die Gewerkschaften sich nur deshalb zu ihrer Stellungnahme entschlossen haben, weil es ihnen gerade auf die politische Situation ankommt. Es ist wohl jedem klar, daß eine laienrechtliche Unterstellung wesentliche Kosten verursacht, die den Augenblicken entgegen stehen.

Man muß schon gewisse Abstände haben, wenn man davon einen Arbeitsdienst abhängig macht. Man kann es so verstehen, daß es ehemalige Sozialisten und Kommunisten gibt, die alle ihre Kräfte für Schlappen möchten, aber uns ist die Jugend zu lieb, um sie zum Objekt solchen Denkens zu machen. Der freiwillige Arbeitsdienst und darf in dieser Zeit nur ein Hilfswort für die Jugend sein, bis es gelingt, ihr wieder ordentliche Arbeit und damit Lebensinhalte zu geben.

Kreis Jorgau

Jorgau (Stadt)

Dunkler Streik bei den Harzburgern

Seitdem der politische Verhandlungsführer Max Schreyer die Nazistellung „Ehemacht“ ins Leben gerufen hat, ist auch plüschig Leben in d. J. sonst so mit den Nazis sympathisierende „Jorgauer Zeitung“ gekommen. Kom politischen Standpunkt der „Jorgauer Zeitung“ ist es verständlich, daß sie keine, wie Schreyer, nicht ernst nimmt. Der Schreyer war kurze Zeit nach dem Freitags Mitglied der NSD, und enger Freund des Arbeiter- und Soldatenrates. Er wechselte dann zu den Demokraten hinüber und gab sich eine ganze Zeit lang sehr „Schwarz-Rot-Gold“. Dann wußte er, es handelte sich um Gewerbe hinüber, wo man ihm ein Stadtratsmandat und Kreisverordneten befehlte. Die Nazis, so denen er nunmehr inoffiziell, ließ sich verschiedene Gelehrer der Freimaurerei. Der Schreyer wurde in die Jorgauer Loge nicht aufgenommen und ist heute noch Mitglied einer Berliner Freimaurerloge. Seine früheren Freimaurerfreunde von Harzberg und Gewerbe haben nicht „außen herum“ und vor aller Öffentlichkeit bereits abgehört. Zum 31. Dezember 1932 hat er seinen Austritt aus der Vereinigung der Jorgauer Handwerker und Gewerbetreibenden Jorgaus und Umgebung erklärt. Gegen seine bisherige Freunde verfaßt er nun, mit sehr feingewählten Mitteln ein Reflektieren durchzuführen, von dem er sich eigentlich hätte lösen sollte, denn wie wir Schreyer im Glasbauseit, darf nach anderen nicht mit Steinen werfen.

Frankfurt verfaßt er nun sein Väterchen dadurch populär zu machen, indem er gegen die „Jorgauer Zeitung“ in öffentliche Politik tritt. Die „Jorgauer Zeitung“ hat es ihm angetan, weil sie u. a. die sehr großen Interessen von jüdischen Firmen erhält und aufnimmt. Hier spricht der gewöhnliche Red Bände.

Eine große Zahl der „Ehemacht“-Ankennungen hat wegen der Unimmerlichkeit dieses Wählens bereits nach dem Probe-Ankennungen des ersten Monats die Abbestellung vorgenommen. Der Ankennungen besteht hauptsächlich am Tage aus vier der Ankennungen. Die Ankennungenanlage ist und bleibt die „Jorgauer Zeitung“

Was tut das größte deutsche Unternehmen?

Arbeitsbeschaffung der Reichsbahn / Ungenügende Wirkungen / Wo bleibt die Arbeitszeitverkürzung?

Die Reichsbahngesellschaft hat am Mittwoch Mitteilung über ihr Winterarbeitsbeschaffungsprogramm gemacht. Das Programm ist die Ausweitung der Popenischen Aktion bei der Reichsbahn. Nun ist die Reichsbahn das größte Unternehmen Deutschlands. Außerdem handelt es sich bei ihr um eine Einrichtung, auf die die Reichsregierung immerhin großen Einfluss hat. Man möchte annehmen, die Reichsbahn hätte alle Mittel ergriffen, um möglichst viel Arbeiter von der Straße zu bringen. Die Reichsbahn wartet aber mit recht bescheidenen Ergebnissen auf. Sie hätte ohne Zweifel hinsichtlich des Abbaus anderer Arbeitslosenmärkte mehr tun können. Hat aber wohl verzögert, weil die letzten Herren bei der Reichsbahngesellschaft von einer verstärkten und gerade in der Krisezeit nicht mehr haltbaren Verteilung von Arbeitszeit und Auszahlung der einzelnen Arbeitskraft — peinlich gemessen mit der Stoppuhr! — nicht loskommen können.

Chefant ist, neben den bisher schon vorgesehenen Mitteln weiter etwa 180 Millionen Mark für Beschäftigung von Arbeitern zu verwenden, die der Reichsbahn dadurch zuließe, daß das Reich auf die Beförderungssteuer verzichtet. Die Mittel werden durch Vorfinanzierung flüssig gemacht. Auf diese Weise können die Aufträge bereits ab 1. Oktober 1932 herausgegeben werden. So weit das wegen der Witterung usw. möglich ist, sollen diese Arbeiten noch im Winterhalbjahr durchgeführt werden. Die zur Verfügung stehende Summe von 180 Millionen Mark soll, aus dem Reichhaushalt, um 100 Millionen Mark erhöht werden. Sein Einverständnis hat der Reichsausschuss bereits erteilt.

Ueber die Verwendung wird gesagt, daß auch das Klein- und Handwerks- und Handarbeit im ganzen Reichgebiet, z. B. bei Wiederherstellungs- und Verbesserungsarbeiten an Gebäuden und sonstigen Reichsbahnanlagen zu berücksichtigen sind. Das bei der Reichsbahn vorräthige Schienen- und Schwellenmaterial will man mit Beschleunigung einbauen. Dazu kommt ein Großauftrag an eisernen Oberbauartikeln im Umfang von 320 000 Tonnen, und zwar laufen die Bestellungen ab 1. Oktober 1932 acht Monate lang zu je 40 000 Tonnen im Monat. Im übrigen ist Einfuhr von Holzschwellen und Steinflur vorgesehen. Auch die Fahrzeuge- und Baubetriebe will man mit Aufträgen bedenken.

Nachher scheint auch bei der diesmahligen Arbeitsbeschaffung die Schwerindustrie zu sein, was immer den Nachteil hat, daß die höhere Industrie zunächst mal vom Lager verfaßt. Es wäre hier die Einschaltung einer Kasse zu wünschen, wonach die Lieferungen der Schwerindustrie an die Reichsbahngesellschaft unmittelbar aus der Produktion zu erfolgen hat. Nur so werden die wünschenswerten Auswirkungen hinsichtlich einer Beseitigung der Arbeitslosigkeit möglich.

Abgesehen von der Mehrarbeit bei den Lieferanten will die Reichsbahngesellschaft mit Hilfe dieses Programms 24 000 Mann beschäftigen. Außerdem sollen durch Einlegen von Gleisen 100 000 Mann mindestens 6000 Mann in Beschäftigung bleiben. Das Mittel sehr bescheiden. Man sieht mit diesen Darlegungen viel Wasser in den Wein gießen. Ob es eigentlich nötig zu haben.

Nach den Darlegungen der Reichsbahn bietet das Programm Beschäftigung für 30 000 Mann. Nun behauptet die Reichsbahn

immer wieder, daß allein in der Bahnunterhaltung 52 000 Mann überflüssig sind. Nach den Angaben der Reichsbahn können von diesen 52 000 Mann 30 000 auf Grund ihres Arbeitsbeschaffungsprogramms beschäftigt werden. Was wird aus den übrigen 22 000 Mann? Und eine andere Frage: Wie wird die Beschäftigung der 30 000 möglich sein, auch wenn die tolle Witterung eintritt? In diesem Zusammenhang — Bahnunterhaltung — spricht sich die Reichsbahngesellschaft sehr vorsichtig aus, indem sie ihre Ausführungen über die Beschäftigung im Winterhalbjahr mit der Klausel „soweit als irgend angängig“ verzieht.

Man kann sich denken, daß die Beschäftigung der Reichsbahngesellschaft die Öffentlichkeit, soweit sie noch an die Wirkungen des Popenischen Programms glaubt, flüchtig machen muß. Man hat in den letzten Tagen soviel von der psychologischen Wirkung der einzelnen Wirtschaftsprogramme gesprochen. Warum verzichtet die Reichsbahngesellschaft auf diese psychologischen Wirkungen? Warum bemüht sich sie sich nicht, um jene Wirkung zu erzeugen, von der angeblich in der kapitalistischen Wirtschaft so viel abhängt?

Die Reichsbahngesellschaft hat doch die Mittel in der Hand. Im Betriebs- und Betriebsdienst bei der Reichsbahngesellschaft sind z. B. 300 000 Mann, Beamte und Arbeiter, beschäftigt. Ihre Wochenarbeitszeit beträgt im Durchschnitt 54 bis 57 Stunden. Es gibt noch Schichtarbeiten — Berufsauf von der reinen Arbeitszeit überflüssig durch die Stoppuhr gemessen — von 93 Stunden pro Woche. Bei 50 Pro. der erwähnten 360 000 Beschäftigten liegen Schichtzeiten von 60 bis 93 Stunden vor.

Das ist ein Kapitel aus der berühmten Rationalisierung der Reichsbahngesellschaft. Aber wir zugeben, daß sowohl die Arbeitszeiten als auch die Schichtzeiten überflüssig sind: würde man die 48-Stunden-Woche einführen, so würde man allein im Betriebs- und Betriebsdienst 25 000 bis 30 000 Mann voll beschäftigen können.

Wir haben nur ein Beispiel herausgegriffen. Aber auch in anderen Abteilungen liegen die Dinge nicht anders. Im Verwaltungsdienst der Reichsbahngesellschaft gibt es noch Arbeitszeiten im Wochenarbeitszeit bis zu 54 Stunden. Auch hier könnte man durch Verkürzung auf das, durch die Krise gebotene Maß ohne weiteres einige tausend Mann unterbringen.

Warum nicht? Man will eben an Einrichtungen festhalten, die an sich mit dem schärfsten Fortschritt im Verkehrswesen nicht mehr vereinbar sind. Vor allen Dingen nicht in der Zeit einer Arbeitsmarktkrise, wie wir sie gegenwärtig haben.

Sollen wir das Ergebnis der Arbeitsbeschaffung bei der Reichsbahngesellschaft, die dem Reich und der Öffentlichkeit 180 Millionen kostet, kurz zusammenfassen: 24 000 Mann werden bei der Reichsbahn für einige Zeit noch beschäftigt. 6000 Mann werden gehalten, aber mit Hilfe der verbleibenden Beschäftigten, die zurarbeitete. Zugabe ist, daß die Aufträge der Reichsbahn der Privatwirtschaft die Möglichkeit zu Neueinstellungen geben. Diese Möglichkeiten können wir aber nicht allen hoch veranschlagen, weil ja der größte Teil der Aufträge an die schwere Industrie geht und diese erst ihre Kräfte räumen wird. Brillieren werden hier die Banken, die diese Käse mit Millionen betreiben, haben aber weniger als Arbeitslosen.

Nichts für kleine Hausbesitzer

Wie die Hausreparaturen subventioniert werden

Das Reichsarbeitsministerium hat im „Reichsanzeiger“ die Durchführungsbestimmungen für die im Popen-Programm vorgezeichneten Hausreparaturen usw. veröffentlicht. Sie werden die kleinen Hausbesitzer enttäuschen.

Es gibt in Deutschland viele Hausbesitzer, die sich mit dem Ertrag ihrer Arbeit ein Hauschen errichten haben. Nachteil sind sie während der Krise durch Arbeitslosigkeit usw. in schwere Not geraten. Hilft ihr für diese Existenzen, die keineswegs Hauspauses sind, dringend notwendig. Sie müssen es nun erleben, daß sie in der Durchführungsbestimmung des Reichsarbeitsministeriums gegen-

Praxis Bilanz

63 Zeitungverbote seit 29. Juli

Unter dem Regime des Herrn Bracht sind in Preußen in der Zeit vom 29. Juli bis zum 14. September 63 Verbote von Zeitungen und Zeitschriften erfolgt — pro Woche mehr als zehn Verbote! Das nennt sich Pressefreiheit!

über den großen Hausbesitzern zurückgelegt werden. Einmal unterscheiden die Durchführungsbestimmungen zwischen Hausreparaturen und Wohnungsstellungen. Für die Hausreparaturen vergrößert das Reich aus dem Ertrag des Grundsteuermaßstabes in Höhe von 40 Pro. und aus einem verlorenen Zuschuß von 50 Millionen Mark nur 20 Pro. Bei den Wohnungsstellungen, für die nur große Hausbesitzer in Frage kommen, werden aber — 50 Pro. vergütet. Hier liegt eine traffe Benachteiligung der kleinen Hausbesitzer.

Aber auch nicht ist alles getan, um die kleinen aus der Aktion auszuschließen. Der Zuschuß für Hausreparaturen wird von einer Reparatursumme in Höhe von 250 Mr. pro Objekt abhängig gemacht. Bei 250 Mr. Reparaturkosten wird das Reich 50 Pro. vergütet. Den Rest hat der Hausbesitzer zu tragen. Durch diese Regelung kommen aber die kleinen nicht in den Genuß des Zuschusses. Sie fallen von selbst aus, weil sie eben die benötigten 80 Pro. nicht aufbringen können.

Im übrigen verfügen die Durchführungsbestimmungen, daß Zuschüsse nur für solche Arbeiten gezahlt werden, die nach dem 25. September 1932 und zum mindestens 1. März 1933 aufgenommen werden. Anträge sind an Stellen zu richten, die von der Regierung noch bestimmt werden. In Preußen werden dafür noch die Gemeinden in Frage kommen. Bei der Zahlung von Zuschüssen wird der Zuschuß im Höchstfalle auf 600 Mr. für jede Wohnwohnung beschränkt, d. h. es wird in der Praxis voller Zuschuß gemährt.

Ganze Familie von Gas bedroht

Tragischer Unglücksfall in Breslau

Breslau, 21. September. (Eigenbericht.) Ein tragischer Unglücksfall, dem fast eine ganze Familie zum Opfer gefallen wäre, wird aus dem Breslauer Vorort Oswig gemeldet.

In einem in der Brötcher Straße liegenden Hause wurde heute früh gegen 7 Uhr von einem jungen starken Gaswerker wahrgenommen. Als die Hausbewohner dem Geruch nachgingen, fanden sie in der Erdgeschosswohnung eine 39jährige Witwe mit vier Kindern im schweren Bewußtlosigkeitsstadium vor. Da sich im ganzen Hause keine Gasleitung befindet, nimmt man an, daß das Gas von draußen aus einer verunreinigten bei Erarbeiteten befähigten Rohrleitung durch die Erde und dann durch die Röhren zwischen den Fußbodenbreitern in die Wohnung gebrungen ist.

Eine Leprakranke

In der Nähe von Heinrichsbrücke (Remetniederung) wurde auf Veranlassung des Wohnortsausschusses eine dort in einem halberfallenen Häuschen in völliger Einsamkeit lebende Frau arztlich untersucht. Es wurde festgestellt, daß die Kranke, die in der Gegend als nicht ganz normal galt, leprakranke ist. Die Kranke wurde sofort ins Reichsleprakrankenhaus übergeführt. Als man bei einer gründlichen Desinfektion ihre Kleider verbrennen wollte, fing ihr Haus Feuer. Es fiel den Flammen zum Opfer.

Börsen, Märkte und Handel

Berliner Getreidebörse vom 21. September

Roggen gestützt

Die Stimmung an der Berliner Getreidebörse blieb heute recht ruhig. Nach der letzten Ernte der Roggen war besonders das Angebot in Roggen von ostpreussischer Ware recht reichlich. Demgegenüber hielt sich die Nachfrage in engen Grenzen.

	20. September	21. September
Roggen	225-230	225-230
Getreide- und Industriezucker	180-182	180-182
Getreide- und Industriezucker	187-178	187-178
Stärke	174-184	174-184
Soja	138-141	138-141
Wegmehl	28,00-29,75	28,00-29,75
Roggenmehl	21,00-22,85	21,00-22,85
Weizenmehl	9,50-10,20	9,50-10,20
Roggenkleie	8,50-9,00	8,50-9,00

Berliner Viehmarkt

Sanitätsärztliche Untersuchungen. Schlagen: September 2194-220 (Festtag 220), Oktober 218 (218), November 218-219(1/2), Dezember 223(1/2)-223(1/2), Januar (223), Februar 223(1/2), März 223(1/2), April 223(1/2), Mai 223(1/2), Juni 223(1/2), Juli 223(1/2), August 223(1/2), September 223(1/2).

Große Not der Arbeitsinvaliden!

Hilfe tut not!

Die Opfer müssen sich wehren

Unter den Arbeitsinvaliden herrscht bitterste Not. Ihre Unterhaltungsbedürfnisse reichen nicht zum Leben und nicht zum Sterben. Der nicht unterhaltliche Arbeitslose oder ein jüngerer Wohlhabensunterhaltungsopfer kann wenigstens auf einen in den Reihen des Reichsbrotbäckers einen kleinen Gehaltszuschuß aufweisen und sich so gerade noch über Wasser halten. Bei dem Arbeitsinvaliden ist auch diese letzte Hilfsmöglichkeit nicht mehr vorhanden. Der Zentralverband der Arbeitsinvaliden und Witwen Deutschlands hat daher jetzt die Reichsregierung in zwei Eingängen mit schärfstem Nachdruck darauf aufmerksam gemacht, daß gegen das fürchterliche Elend der Invaliden nun bald etwas unternommen werden muß.

In der Fürsorge macht die Senkung der Richtigkeits weil mehr aus als die Senkung der Lebenshaltungskosten. Trotzdem werden neuerdings sogar Stimmen laut, die die Festlegung der Richtigkeits ganz bejeitigt wissen wollen, um so bei der Gemäßung der Fürsorge überhaupt an keine Regelleistungen mehr gebunden zu sein. Auch wird die Aufhebung der Reichsgrundzüge als Rechtsveränderung und nicht als Mindestprogramm verlangt, und darüber hinaus wird wieder gefordert, alle Bestimmungen zu streichen, die die Fürsorgegemäßung an die Klein- und Sozialrentner und ihnen Gleichgestellten gegen den Reichsgrundzüge regeln. Auch die soziale Fürsorge für die Opfer des Krieges soll bejeitigt werden.

Der Zentralverband betont, er könne sich nicht vorstellen, daß die Reichsregierung solchen ungeheuerlichen Forderungen auch nur ein kleines Stück entgegenkomme. Nichtsdesto weniger er sich gegen den Vorstoß des Deutschen Städtebundes wenden, der die Differenz zwischen der allgemeinen und der erhöhten Fürsorge auf 7 1/2 Pro. festsetzen wolle. Das gleiche gelte von der Anregung des Preussischen Städtebundes, die Differenz zwischen der allgemeinen und der erhöhten Fürsorge auf die Mietzuschüsse anzureichern. Von den Gemeinden und Fürsorgeverbänden, die doch am besten wissen müßten, wie furchtbar die Lage der Hilfsbedürftigen ist, dürfte man erwarten, daß sie nicht die Hand dazu bieten, graunames Elend noch weiter zu steigern; auf der anderen Seite dürfte natürlich die Reichsregierung auch nicht die Fürsorgebedürftigen durch Druck auf die Gemeinden gemächlich zum Abbau der Unterstützung zwingen.

In der Sozialversicherung hat der Abbau der Leistungen das traurige Los der Sozialrentner geradezu unerrücklich gestaltet. Die Notverordnung vom 14. Juni hat die allerhöchsten Wirkungen gehabt, weil durch sie jetzt auch alle Rentner, die bislang von den Kürzungsbestimmungen verschont waren, sehr hart getroffen wurden. Durch diese Verordnung wurden selbst die Rentner empfindlich gefügt. Bei vielen Jehntausenden von Rentnernempängern kann heute, nachdem auch die Richtigkeits der

Fürsorge herabgesetzt wurden, von der Sicherung auch nur des notwendigsten Lebensunterhalte keine Rede mehr sein.

Der Zentralverband der Arbeitsinvaliden fordert Befestigung der schimmlichen Härten, die sich aus den bisherigen Kürzungsbestimmungen ergeben haben, vor allem: Aufhebung der Kürzungen von 6, 5 oder 4 R. durch die Verordnung vom 14. Juni, Wiedereingehung der Rinderzuschüsse und Bollenrenten, insbesondere bei Schul- und Berufsausbildung, Wiedereingehung der Witwenrenten, deren Männer vor 1912 gestorben sind, Wiedereingehung der Bestimmungen über den Doppelbezug von Renten nach der alten Fassung, Aufhebung der Unfallrentenrückzahlung und Rückgängigmachung des Fortfalls der kleinen Unfallrenten. Zur Begründung dieser Forderungen verlangt der Zentralverband eine Aussprache mit der Regierung. Gegen jede weitere Rentnerkürzung erhebt der Verband schärfsten Protest.

Erhöhter Heringszoll

Die Reichsregierung hat den Zoll für die Einfuhr von Herings und Supperphosphat erhöht. Der erhöhte Zoll tritt bereits am 20. September in Kraft.

Der Heringszoll wird in Zukunft 6 bzw. 9 R. betragen. Es hat sich also verdoppelt. Damit dürfte sich der Preis für den Hering um 2 Pf. erhöhen. Auch bei Supperphosphat liegt eine Verdoppelung des Zolls vor.

Die Regierung hat damit den Wünschen der Interessenten weitgehend Rechnung getragen.

Eisenerzdragma

In seiner dem Berliner Alexanderplatz nahegelegenen Wohnung erst am 26. Jahre alter Schlichter seine Ehefrau, die in der Nähe des Alexanderplatzes unter dem Namen „Eisenerzdragma“ bekannt war. Nach der Tat nahm sich der Schlichter, der Mitglied eines Unterweltvereins war, das Leben. Eisenerzdragma dürfte das blutigste Drama ausgeübt haben.

Siegeswille wie in Schweden!

In den Wochen bis zum 6. November muß jeder Mann und jede Frau aus dem arbeitenden Volk tagtäglich denken: Du mußt werden für die Sozialdemokratie, damit sie am 6. November auch in Deutschland mindestens 20 Prozent Stimmenzuwachs hat wie bei der Wahl in Schweden am 18. September.

Nur wer so denkt und handelt, hilft dem deutschen Volk aus Not und Elend heraus! Die Popen-Ötler können nicht helfen!

Bereins-Kalender

1. Orchester des G.S.D. ...
 2. ...
 3. ...

Arbeiter-Verein

Arbeiter-Verein ...

G.S.D. (Schichtgruppe)

G.S.D. (Schichtgruppe) ...

Walhalla
 8 Uhr Die
Dollar-
prinzessin

Einzel-
 Möbel
 ganz
 be-
 sonders
 billig!

Kleiderschränke
 von 37,50 M. an

120 cm. mit Wandschrank
 57,50 M.

120 cm. mit 2 Schränken
 67,50 M.

120 cm. mit Wandschrank
 u. Schrank 99,50 M.

Wachschrank
 von 19 M. an

Hochschrank
 von 19 M. an

auf Wunsch Zubehör
 einfl. Transport frei!

Wohnbedarf
 von 19 M. an

Teerröffnen

am 23. September die neuen Verkaufsstellen in Halle:

Leipziger Straße 97

Bernburger Straße 25

Große Steinstraße 69

Große Steinstraße 12

Diese Gelegenheit sollten alle, welche die köstlichen und erstaunlich preiswerten

Kosa **Schokoladen**

Pralinen

Kakaos

nach nicht kommen, zu einem Versuch bedürfen. Selbst der Pflunderbestellte braucht

nicht mehr auf diesen naheliegenden Genuss verzichten. Und dabei sind Kosa-Schoko-

laden besser als Sie glauben. Bitte kommen Sie sofort, denn an den ersten beiden

Tagen erhält in allen Verkaufsstellen in Halle

Jeder Kunde einen Riegel Vollmilch-Schokolade gratis

oder dessen Gegenwert in bar.

Beim Einkauf von 30 Pf. ab einen Riegel zu 5 Pf.

Zur Orientierung noch einige Preise:

Gute Vollmilch-Schokolade 1 Thl. 17 Pf.

Gebäck-Schokolade 1 Thl. 25 Pf.

Hütchen-Pralinen 1 Thl. 25 Pf.

Theater-Mischung 1 Thl. 30 Pf.

und für 22 Pf. eine Tafel Schokolade, die den besten Fabrikanten ebenbürtig ist.

Weitere Verkaufsstellen in Halle: Waisenhausring 1 / Große Ulrichstraße 39.

Kosa - Schokoladenfabrik Niederoderwitz 1. Sa.

Das sind S & F Preise!

Solange Vorrat:

Plockwurst Pfd. **104**

Salami Pfd. **110**

Cervelatwurst Pfd. **116**

Bücklinge zart und fett ... Pfd. **20**

Bratheringe Liter-Dose **52**

Frische Eier 10 Stück **62**

Für den Obstkuchen:

Blaue Pflaumen ... 3 Pfd. **25**

Apfel 3 Pfd. **20**

Weizenmehl Pfd. 28 27 26 22 **19**

Korinthen Pfd. **58**

Der Kaffee für Jedermann!

Guatemala-Costarica-Mischung 1/4 Pfd. **75**

SCHADE & FÜLLGRABE

LEIPZIG 5% Rückvergütung FRANKFURT

Schanberg

Ab morgen, Freitag:
 Der große Kriminal-Tonfilm der Ufa
Schub im Morgengrauen

MORD!
 Müller 4 im Auto erschossen -
 KRIMINALPOLIZEI

VERHÖR -
 der „Zitterer“ wird vernommen.

MORD!
 Jeweiler Taft in seiner Villa
 erschossen aufgefunden.

HOTELDIEBSTAHL -
 eine schöne Frau um einen
 kostbaren Ring bestohlen!

KAMPF auf LEBEN und TOD!
 Mann ergr. Mann. Mörderisches
 Feuertreffen zwischen Bauditten
 u. Polizei auf einen Brillanten,
 um eine schöne Frau!

Täglich 4.00 6.00 8.20 Uhr.

Zarte Cadler ... nur **78**

Zarte Rinderbraten ... nur **72**

Kaibfleisch ohne Knoch. **72**

Zartes Goulaschfleisch

Frisches Rindgroschen ... **58**

Rippe und Kamm ... **58**

Zarte Schweinschulze ... **95**

Tafel-Butter ... 1 Stück **62**

Prima Mettwurst ... 1 Stück **50**

A. Knudsel Butter, Wurst
 Fleischwaren

Die große, moderne, reichillust. Weltgesandte

H. G. Wells:

Die Geschichte

unserer Welt

53 Tiefdruckbilder, Kompletter
 histor. Atlas. Weltauflage: 3 Millionen.

Sonder-Ausgabe ... **3,75** Mk.

Sieben erschienen!

Zu beziehen durch die

Volksblatt-Buchhandlung in Halle a. S.

Größe Märkerstraße 6

Schanberg

Ab morgen, Freitag:
 Der große Kriminal-Tonfilm der Ufa
Schub im Morgengrauen

MORD!
 Müller 4 im Auto erschossen -
 KRIMINALPOLIZEI

VERHÖR -
 der „Zitterer“ wird vernommen.

MORD!
 Jeweiler Taft in seiner Villa
 erschossen aufgefunden.

HOTELDIEBSTAHL -
 eine schöne Frau um einen
 kostbaren Ring bestohlen!

KAMPF auf LEBEN und TOD!
 Mann ergr. Mann. Mörderisches
 Feuertreffen zwischen Bauditten
 u. Polizei auf einen Brillanten,
 um eine schöne Frau!

Täglich 4.00 6.00 8.20 Uhr.

Zarte Cadler ... nur **78**

Zarte Rinderbraten ... nur **72**

Kaibfleisch ohne Knoch. **72**

Zartes Goulaschfleisch

Frisches Rindgroschen ... **58**

Rippe und Kamm ... **58**

Zarte Schweinschulze ... **95**

Tafel-Butter ... 1 Stück **62**

Prima Mettwurst ... 1 Stück **50**

A. Knudsel Butter, Wurst
 Fleischwaren

Die große, moderne, reichillust. Weltgesandte

H. G. Wells:

Die Geschichte

unserer Welt

53 Tiefdruckbilder, Kompletter
 histor. Atlas. Weltauflage: 3 Millionen.

Sonder-Ausgabe ... **3,75** Mk.

Sieben erschienen!

Zu beziehen durch die

Volksblatt-Buchhandlung in Halle a. S.

Größe Märkerstraße 6

Ufa

Ufa-Theater Alte Promenade

Das schöne Abenteuer

des schönen Liebespaars

Käthe von Nagy

Woll Albad-Beitu

ist wohl das Schönste, was
 über Aug' und Ohr zu Herzen
 gehen kann. 3/16

Handlung, Darstellung, Musik:
 Ein Drehling des Früh-
 lings, der Liebe und des
 Glücks mit allen Lichtern
 des Humors.

2. Woche!

Werktag: 4.00 6.20 8.15

Sonntags: 8.15 8.40 8.15

F. E. M.

Zigarren sind die besten

Eigene Fabrikation

Garantie für gute Arbeit und
 rein Uebersee-Tabak.

Gleichwertig wie Handarbeit.

Friedrich Ey

Merseburg, Bismarckstraße 36

DRUCKSACHEN

liefern schnell, sauber und preiswert

Halle'sche Druckerei-Gesellschaft
 mbH., Halle, G. Märkerstraße 6

Rala

RITTERHAUS-LICHTSPIELE

Wir verlängern

das große Erfolges-Wagen

2. Woche: